



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)**

58 (3.10.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253359)







rechnen. Sozialdemokratische Blätter mauschten schon vor der Wahl, daß bei einer ev. Unmöglichkeit der Neubildung des regierenden Senats der alte als geschäftsführender Senat weiter amtierem solle. Das könnte diesen sozialdemokratischen Pfändern so in den Aram passen. Wir Nationalsozialisten werden uns dagegen mit allen Mitteln wehren, und wenn es sein muß mit der Herausforderung einer neuen Wahl.

Die Sozialdemokratie hat aus den Regierungseffeln zu verschwinden, weil sie zu allen Zeiten jämmerlich versagt

Ein nationalsozialistisches Jubiläum!

Wir feiern es als Verbot Nr. 100

Mit dem Verbot unserer Kampfzeitung, das „Hakenkreuz-Banner“ vom 22. September, das für 2 Wochen ausgesprochen war, wurde seit Oktober 1930 von den Gewalthabern dieses Systems das

100. Verbot nationalsozialistischer Zeitungen

ausgesprochen. Somit war es uns, wenn wir vom „Angriff“ absehen, der am gleichen Tage verboten wurde, vergönnt, ein Jubiläum zu feiern, auf das unser Mannheimer Kampfblatt in seiner Folge 58 vom 22. September aufmerksam gemacht hat und gespannt fragte, wer denn eigentlich von unseren Blättern der Jubiläumskandidat werden wird.

Die Hochjubilare sind der „Angriff“ mit einem siebenmelligen, der „Völkische Beobachter“ und die „Schleifische Tageszeitung“ mit einem viermelligen Verbot. Sieben NS-Zeitungen wurden dreimal verboten und 47 mußten sich mit einem oder zweimaligen Verbot bescheiden. Das „Hakenkreuz-Banner“ wurde bis jetzt zweimal verboten und zweimal beschlagnahmt.

Genötigt wurden in diesem Jahre auch kommunistische Zeitungen verboten, doch der Hauptsache nach richtete sich der Angriff der meist marxistischen Regierungs- und Polizeidirektoren gegen die Pressefreiheit der nationalsozialistischen Presse. Die Begründungen stützen sich zumeist auf die Notverordnungen, da nach Ansicht der derzeitigen Regierungen entweder die „öffentliche Sicherheit und Ordnung“ oder das Republiksschutzgesetz gefährdet war. Ja, selbst Karikaturen ging man zu Leibe. Es steht außer Zweifel, daß die Parteipresse durch diese 100 Verbote wirtschaftlich außerordentlich geschädigt worden ist. Unser Kampfblatt hat das verspüren müssen. Das war auch das Bestreben der Denunzianten wie der „Republikanischen Beschwerdestelle“ und des „Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“, der bekanntlich ein besonderes Büro für die Ueberwachung, des Denunzierung, der nationalsozialistischen Presse eingerichtet hat. Und dennoch können wir an dem 100. Jubiläum als dessen Exponent wir erscheinen, stolz erklären, daß die Wichte uns zu zertreten trotz allem nicht erreicht worden ist. Sie wurde deshalb nicht erreicht, weil die Opferlosigkeit der nationalsozialistischen

hat und ein Pfahl im Fleische unseres Volkskörpers ist.

Die braune Front aber wird ruhelos mit einer neuen Aufklärungskampagne über das Reich setzen. Wir selber stehen in unserem Bezirk inmitten eines unsichtbaren Wahlkampfes. Auch unsere Arbeit wird nach Beendigung des Zweimonatsplanes geweriet werden. Auch unsere Stimmen werden gezählt und nach oben weiter gemeldet werden. Tuen wir es unseren Hamburger Parteigenossen gleich. Sehen wir in den letzten 4 Wochen nochmals alle Kräfte ein. Anfang November muß es heißen: Nordwestbaden hat seine Front verdoppelt!

Beltsgenossen alle Verfolgungen und Schikanen überdauert. So erfahren wir auch durch die Schriftleitung des „Hakenkreuz-Banner“, daß der Abonnentenstand in den letzten 6 Wochen um 34 % zugenommen hat, und daß sich der Straßenverkauf geradezu verdoppeln konnte.

Unsere Ortsgruppe steht inmitten des Zweimonatsplanes. In diesem Kampf hat man uns durch das Verbot unseres „Hakenkreuz-Banners“ eine Waffe aus der Hand geschlagen, die eine der schärfsten war. Wir werden diese zwei Wochen ohne sie umso härter kämpfen, und wir werden dafür Sorge tragen, daß diese Waffe nach dem Verbot im unerbittlichen Nachstoß weitere Brechen schlägt.

Auch das Ziel, durch die Verbote unseres Organs, die Organisation der Partei zu treffen, blieb unerreicht. Auch hier wuchs die Mitgliederzahl mit jeder neuen Schikane.

Napoleon blieb es vorbehalten, mit der Unterdrückung der deutschen Presse zu beginnen und erst die Revolution von 1848 führte die vollkommene Pressefreiheit wieder ein. Daß sie während des Weltkrieges gewissen Beschränkungen unterworfen war, lag in der Natur der Sache. Die Republik von Weimar darf sich allein den zweifelhaften Ruhm in Anspruch nehmen, ihr den Garauz gemacht zu haben, obwohl sie in der Verfassung besonders feierlich gewährleistet wurde. Ueber das Republiksschutzgesetz, die Notverordnung vom 28. März 1931 und die vom 27. Juli 1931 vollzog sich ihre Tragödie.

Wir ertragen stolz und erhobenen Hauptes die Drangsal dieser Notzeit, bis wir an die Stelle der Nachhaber von heute treten. Dann aber wollen wir gelehrige Schüler derjenigen sein, die in diesen Dingen noch heute unsere Lehrmeister sind.

Nachdem das Verbot ausgesprochen war, wurden wir sofort beim Ministerium des Innern vorstellig. Der Niederschlag der Verhandlungen mit dem Minister ist die auf der ersten Seite abgedruckte Erklärung und die Aufhebung des Verbotes am 2. Oktober.

Zu gleicher Zeit wurde auch das achtstägige Verbot des „Heldelberger Beobachters“ aufgehoben.

Wir haben hier nur noch festzustellen, daß dieselbe Mannheimer Presse, die wenige Stunden nach dem Verbot der „Neuen Völkischen Landeszeitung“ von einer Gefährdung der Pressefreiheit schwaufte, von unserem Verbot vollumfänglich unberührt und befreit war, ja daß sogar die „Neue Mannheimer Zeitung“ dieses Verbot für berechtigt und gut hielt. Parteigenossen und Leser des „Hakenkreuz-Banner“ vergeßt diese Stellungnahme nie!

Schreckens-Urteile!

Ausflug des „Jüdischen Neujahrs“ vom Kurfürstendamm.

Just zum Abschluß des jüdischen Veröhnungsfestes fällt das Schnellschöffengericht Charlottenburg unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schmitz seine Urteile. Herr Schmitz ist als Nazi-„Freund“ schon bekannt und hat sich auch in diesem Prozeß wieder „bewährt“. Die unerhörte Behandlung, die er z. B. dem in Gewahrsam befindlichen Zeugen Ernst Böllig ohne Anlaß angedeihen ließ, muß man erlebt haben.

Wir geben hier die genauen Zahlen der Strafen. Freigesprochen wurden die Angeklagten Cornelissen, Heckendorf, Jahl, Meyer-Wählhausen, Rehfeld und auch der als „Anstifter“ angeklagte Fischer. Das Verfahren gegen Brandt, einen der Autofahrer, wurde abgetrennt.

Folgende Gefängnisstrafen wurden verhängt: Meede 1 Jahr 9 Monate, Kühns 1 Jahr 6 Monate, Schubert 1 Jahr 5 Monate, Utpott 1 Jahr 1 Monat, Varg, Fedke, Gewehr, Koch, Kuhn, Merker, Ponke, Kiedel und Soy je 1 Jahr 3 Monate, Angerstein, Bonin, Charier, Djemian, Hecke, Michalek, Pawlig, Wildebrath, Scheffler und Schulz je 1 Jahr, Couvreux, Friske, Maydorf und Schuster je 9 Monate.

Freunde gegenübergetreten, die alle das Beste versprochen und dann nichts halten konnten. Selbst die lautersten Absichten, die man der neuen Organisation noch unterstellen muß, genügen nicht, dem deutschen Bauern die verdiente Stellung in der Volksgemeinschaft einzuräumen. Es ist gemäß notwendig und begründbar, das Verständnis für die Bedeutung der Landwirtschaft im deutschen Volk zu verbreiten. Dazu bedarf es aber keiner neuen Gesellschaft oder Organisation. Daran haben wir in den letzten Jahren mehr als genug.

Der Platz des deutschen Landvolkes ist neben dem Arbeiter in der Front des erwachenden Deutschland im Kampfe nicht um Verständnis, sondern für Freiheit und Recht des geknechteten 80-Millionenvolkes.

Reichsfundgebung der Hitler-Jugend

Riesenhafte Anmarschen unserer Jugend-Bataillone

Zum Abschluß des September-Kampfmonats der Hitler-Jugend, die im ganzen Reich durchgeführt, einzelnen Gauen eine Zunahme des Mitgliederbestandes von über 50 % brachte, veranstalteten alle Gruppen der Hitler-Jugend in Groß-Deutschland eine Reichsjugendkundgebung, auf der das Manifest der jungen Generation zur Verlesung kommt; es bringt den geschlossenen Freiheits- und Latwollen Jung-Deutschlands zum Ausdruck und hat folgenden Inhalt:

Wir, Deutschlands Jugend, als kommendes Geschlecht, wir, als die Jungen der Arbeit und der Tat, erheben zum Zeichen des erwachenden Deutschland die rechte Hand, zum Gelöbniß deutscher Jugend im Jahre der Unehre, der Schmach unseres Volkes 1931. Wir, als Kinder des Krieges, zur Tat und Erkenntnis gereift, senken die Fahnen, gedenken im stillen Gebet unserer für die freie deutsche Scholle auf dem Felde der Ehre gefallenen Väter und Brüder.

Wir, die wir deutschen Blutes und deutscher Rasse sind, klagen an!

Wider Recht und Gesetz wurde Deutschlands Jugend in der Gefolgschaft Adolf Hitlers mit Verbot, Terror und Willkür verfolgt. Trotz allem! Wir bleiben der Fahne treu! Wir sind gewillt, unser reichmähtiges Erbe anzutreten!

Wir fordern: Los von den Tributeln! Nieder mit der Kriegsschuldfrage! Zurückgewinnung der geraubten Scholle! Freiheit dem erwachenden Volke! Soziale Gerechtigkeit allen ehrlich schaffenden deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust im Sinne Adolf Hitlers! Schaffung einer Regierung, die nach urdeutschem Recht vom deutschem Volk und von Deutschlands Jugend vertrauensvoll getragen wird! Nieder mit der Willkür längst abgemieteter Parteien! Nieder mit den volksfremden und jüdischen Einflüssen auf den Staat, das deutsche Wirtschaftsleben und unseres Volkes Kultur! Wir wollen als die junge Garde des Nationalismus die Fackelträger der deutschen Idee sein. Im Zeichen des Hakenkreuzes, getrieben vom Blut unserer Rasse, wollen wir kämpfen und siegen für Raum, Brot, Arbeit und Ehre der Nation. — Deutschlands Jugend hierher, Adolf Hitler führt!

Tief gesunken

Der frühere Nationalsozialist, Kapitänleutnant a. D. Helmuth v. Mücke, der Held der Emden und Aegha, veröffentlichte in der kommunistischen „Welt am Abend“ einen Aufsatz über die Meuterei auf der englischen Schlachtschiffe und ihre weltpolitische Bedeutung. — Mücke scheint auf dem besten Wege zu Scheuringer zu sein. ...

Heftige Landtagswahlen am 15. November

Wie uns aus Darmstadt mitgeteilt wird, will die Hessische Regierung nun doch die durch die Verfassung festgesetzte Wahlfrist einhalten und Landtagswahlen am 15. November ausbrechen. Es ist bezeichnend, daß bereits gefällte Wahlvor schläge der Nationalsozialisten von unseren Gegnern veröffentlicht werden, um Stimmung gegen die NSDAP zu machen. Diese Listen sind selbstverständlich ungültig und schwindel.

Der 15. November wird in Hessen den Nationalsozialismus zum Siege führen und dem System Loewner endgültig ein Ende bereiten.

Stimmen über das Judentum

Drei Wesen sind unverkämmt: Israel unter den Völkern, der Hund unter den Vierfüßlern, der Hahn unter dem Federloch. Talmud.

Die moderne Foltertechnik

Folter- und Henkersknechte hat man in dieser „humanen Zeit“ längst zu den Requiriten des „grausamen und dunklen Mittelalters“ geworfen. Heute kennt man ganz andere Methoden und Mittelchen, die in der Praxis vieldiebt. Die Krute der Steuerpresse sitzt dem deutschen Volke im Nacken, treibt die besten Kräfte zur Verzweiflung.

Der Gerichtsvollzieher ist heute der Stammgast in den Betrieben, den Bauernhöfen und Wohnungen.

Die Maschine, das Vieh, die notwendigsten Gegenstände werden versiegelt und verschleudert, selbst die Frucht auf dem Helm ist nicht mehr sicher. Ein unerhörtes und doch alltäglicher Fall hat sich im Kreise Verich (Pommern) zugetragen, wo bei einem Landwirt auf Veranlassung des Landrates und des Finanzamtes zur Pfändung wegen rückständiger Abgaben geschritten. Der gepfändete Landwirt wurde dadurch gezwungen, das beste Stück seines Landes zu verkaufen. Die Pfändung wurde aufrecht erhalten, obwohl die rückständige Summe inzwischen bezahlt wurde. Pfändungen und Zwangsversteigerungen nehmen überhand. Die Stimmung im Lande ist bereits so bedenklich, daß auf dem flachen Lande ganz neue, radikale Methoden befürchtet werden müssen, durch die solchen unverständlichen Maßnahmen vorgebeugt wird.

Eine Partei die noch fehlt

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, sollen Bestrebungen im Gange sein, um aus den bürgerlichen Parteien der Mitte, also von der Staatspartei bis zu den Konservativen der Treutranus und Graf Westarp, eine neue Partei zu bilden, die sich „Reichsbürgerpartei“ nennen soll.

Schon vor einiger Zeit tauchten ähnliche Gerüchte auf, die aber demontiert wurden. Jetzt sind die Verhandlungen erneut aufgenommen worden, um das sinkende Schiff der morschen bürgerlichen Mitte noch eine Weile über Wasser zu halten. Es wird ihr nichts nützen, auch wenn Treutranus der Kapitän und Graf Westarp der Steuermann sind.

Die bürgerliche Mitte hat schon längst keine Dasensberechtigung mehr. Bei den nächsten Wahlen wird sie im Dekus verschwunden sein.

Freunde in der Not

Aus Kreisen der Landvolkpartei wurde dieser Tage in Berlin eine sogenannte „Gesellschaft der Freunde des Landvolkes“ gegründet, deren Vorsitz dem Landtagsabgeordneten der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei Geheimrat Dr. Ponhick übertragen wurde. Diese Gesellschaft will das Verständnis für die Bedeutung der Landwirtschaft und des deutschen Bauerntums durch Vorträge und Kundgebungen namhafter Vertreter des Landvolkes in städtischen Kreisen verbreiten und so seine wirtschaftliche und politische Bedeutung fördern. Dem deutschen Bauern sind in der letzten Zeit so manche

1. Lehrer 9  
Sehr kurzer S  
und Schnee h  
Lehrer mit ein  
bringen ihn na  
§ 62 R. V.  
hohe Rente vom  
2. Dem Kri  
wurden für den  
Bisherige  
Der Schwere  
durch Her  
durch § 62  
Die Notverordn  
Opfer von meh  
3. Der Ber  
50 %ige Rente  
den Verlust gl  
Bisherige  
Schle Rente  
Die Rente wur  
Waisen monatlic  
4. Lehrer 9  
links; teilweise  
derung 80 %.

Roßmal  
Wir haben  
undgründet ho  
geprochen. Ab  
ist es Schlicht  
So erhalten si  
landwirtschaftlich  
die beiden  
und hohe  
die Generals  
die drei Di  
die Fachre  
auch hier heißt

„Wie es  
Die regie  
Landeszeitu  
Aufgrund  
Behauptung pol  
minister die N  
war vom 27. S  
Das Verbot w  
nicht verbreitete  
kürzung der B  
Daß das Blatt  
frommen Regier  
gestriffen wurde  
baldige Regieru  
erzwoogen haben  
richtig.

Dintenserum  
nicht so sehr me  
das Fallbild de  
sondern vor alle  
Freitag, den 26  
„die Bez  
ieten Be

Da man in  
huldigte, daß n  
sondern daß die  
Hafen der Ehe  
laßt gesehen hab  
hauptung aufstel  
Nachdem H  
übergangen S  
überzeugen konn  
heirateten badl  
dem diese Ueber  
jüngigen Erkläru  
zur Kenntnis ge  
nachmittags, den  
Wir gratul

Der Oberp  
22. September d  
berglicher B  
und zwar wegen

Die S  
In einer Be  
die „Völkische Z  
„Sie hat  
14. September,  
Einbungen zu  
Stränkung  
Trotz dieses Ge  
demokratie ihre  
daß sie die Regi  
der SPD, jede  
Tod dem V



# „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß!“

## Wie unsere Kriegsbeschädigten behandelt werden

1. Lehrer K. in H. verlor im Kriege sein ganzes Bein. Sehr kurzer Stumpf. Erwerbsminderung 80 %. Bei Eis und Schnee holen die Schulkinder ihren schwerkrriegsbeschädigten Lehrer mit einem Stuhlschlitzen von der Wohnung ab und bringen ihn nach dem Unterricht wieder zurück.  
§ 62 R. V. G. läßt diesem Schwerbeschädigten eine monatliche Rente vom R.M. 19.05!

2. Dem Kriegsbeschädigten R. A. in S., verh., 2 Kinder, wurden für den Verlust beider Beine 80 % Rente zugestanden. Bisherige Rente monatlich R.M. 103.80.  
Der Schwerkrriegsbeschädigte verliert monatlich:  
durch Herabsetzung der Ortszulage R.M. 8.55  
durch § 62 R. V. G. R.M. 47.75

Insgesamt: R.M. 56.30

Die Notverordnung verlangt von einem Doppelamputierten ein Opfer von mehr als 50 % seiner Rente!

3. Der Verwalter K. in R., verh., 3 Kinder, erhält eine 50 %ige Rente für eine Verfümmelung der rechten Hand, die den Verlust gleichwertig ist.  
Bisherige Rente monatlich R.M. 73.60  
Seitige Rente monatlich R.M. 11.55  
Die Rente wurde also um 84 % gekürzt. 11.55 R.M. verbleiben monatlich für den Verlust der rechten Hand.

4. Lehrer W. in W., verh., 6 Kinder, Beinamputation links; teilweise Lähmung des rechten Beines. Erwerbsminderung 80 %.

Bisherige Rente monatlich R.M. 154.—  
Neue Rente monatlich R.M. 18.—  
Für den praktischen Verlust beider Beine monatlich nur R.M. 18.— Rente!

5. Oberfeldwebel A. S. in S., verh., 4 Kinder, Amputation des rechten Oberschenkels. Erwerbsminderung 70 %.  
Bisherige Rente R.M. 120.—  
Kürzung der Rente durch Notverordnung R.M. 102.—  
Es verbleiben an Rente R.M. 18.—  
Kürzung der Rente allein 85 %.

6. Justizoberfeldwebel N. H. in A., verh., 4 Kinder, Beinamputation, 60 % Erwerbsminderung.  
Bisherige Rente R.M. 92.25  
Seitige Rente R.M. 14.60  
Kürzung also R.M. 77.65

7. Katasteroberfeldwebel E. L. in R., infolge Beinverstümmelung laut amtärztlichem Attest 75 % erwerbsgemindert, mit Rücksicht auf die Beamtenzugehörigkeit von der Versorgungsbehörde aber nur mit 60 % anerkannt, verh., 2 Kinder.  
Bisherige Rente monatlich R.M. 77.25  
durch Notverordnung gekürzt R.M. 62.25  
es verbleiben R.M. 15.—  
dazu Gehaltskürzung rund R.M. 50.—  
Gesamtkürzung R.M. 112.25

das sind 22 % des Gesamteinkommens.

Nach altem Recht (Mannschaftsversorgungsgesetz 1906) verbleiben mindestens R.M. 27.— Verfümmelungszulage, R.M. 15.— Kriegszulage und eine monatliche Rente von 40 % ohne Rücksicht auf das Einkommen.

## Jud' Lämmle biedert sich an

Der amerikanische Filmkönig Laemmle, Ehrenbürger der Gemeinde Laupheim bei Ulm, der mit dem Schandfilm „Im Westen nichts Neues“ im Ausland Millionen verdient, der es wagte, die Ehre des deutschen Frontsoldaten in den Dreck zu ziehen, versucht sich jetzt bei den Deutschen anzubiedern. Seit jenem Schandwerk wurden nämlich die Laemmlefilme in Deutschland boykottiert, denn die Mehrzahl der deutschen Kinobesucher hat noch soviel Ehre im Leibe, um dem Besudler der Millionen gefallener Kameraden die richtige Quittung zu erteilen. Der geschäftliche Jude, der um seinen Verdienst fürchtet, will nun aus der Not des deutschen Volkes Nerven für seinen Geldsack schneiden, diese zu einem ablen Reklametrichter mißbrauchen, um seine Filme in Deutschland zu rehabilitieren. Carl Laemmle hat den deutschen Sportlern angeboten, ihnen die Kosten der Olympiareise durch eine Stiftung zu ersetzen. Weber die Sportverbände noch das Reich oder die Länder sind nämlich in der Lage, die Reisekosten für die Teilnahme deutscher Sportler an den Olympischen Spielen zu ersetzen. Der geschäftstüchtige Jude wittert nun darin einen seinen Reklametrichter, um die Gunst des deutschen Volkes wieder zu erbuhen.

Einen Bruchteil des Geldes, das er durch die Verhöhlung der deutschen Frontsoldaten verdient hat, will er nun mit großzügiger Geste den deutschen Sportlern für die Reise nach Los Angeles „stiften“.

Diese plumpe Aufdringlichkeit des amerikanischen Filmjuden kommt einer neuen Herausforderung gleich. Die deutschen Turner und Sportler werden ihm die treffende Antwort erteilen und lieber auf eine Teilnahme an den Olympischen Spielen verzichten, als das Judasgeld annehmen. Von den deutschen Lichtspieltheatern aber verlangen wir, daß Filme der Laemmle-Produktion überhaupt vom Programm verschwinden, denn diese bedeuten für jeden anständigen Deutschen eine Provokation!

## Nochmals: hohe Spitzengehälter!

Wie haben uns wiederholt über die unvernünftig und undegrenzt hohen Gehälter von Führern der Industrie ausgesprochen. Aber auch in landwirtschaftlichen Organisationen gibt es Gehälter, die der Not der Zeit nicht entsprechen. So erhalten führende Männer des Einheitsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften folgende Gehälter:

die beiden Präsidenten Hermes und Hobernegg	je R.M. 100 000 jährl.
die Generalassistenten	je R.M. 30 000 jährl.
die drei Direktoren	je R.M. 60 000 jährl.
die Fachreferenten	je R.M. 24 000 jährl.

Nach hier heißt es, endlich Opfer zu bringen!

## „Wie es euch gefällt!“

### Die regierungsfremde „Neue Badische Landeszeitung“ verboten und wieder erlaubt

Aufgrund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen hat der badische Innenminister die „Neue Badische Landeszeitung“ auf 5 Tage und zwar vom 27. September bis 1. Oktober einschlechtig verboten. Das Verbot wurde ausgesprochen, weil das Blatt die Nachricht verbreitete, daß die neue Notverordnung eine Gehaltskürzung der Beamten zwischen 5 und 20 % bringen würde. Daß das Blatt des Finanzministers Dietrich trotz seiner kommunistischen Regierungsergebenheit von diesem „Schicksalschlag“ getroffen wurde, erregte allgemeine Verwunderung, zumal die badische Regierung tatsächlich eine neue Beamtengehaltssenkung erlangen haben soll. Auch wir waren in diesem Sinne unterrichtet.

Hinterherum erzählt man sich, daß dieses Demokratenblatt nicht so sehr wegen der Meldung der Gehaltskürzungen unter das Fallbeil der Notverordnung des Reichspräsidenten fiel, sondern vor allem deshalb, weil es in seiner Nummer 437 vom Freitag, den 25. September schrieb, daß

„die Bezüge der planmäßig verheirateten Beamten mit Kindern um 5 % gekürzt werden sollen“.

Da man im Innenministerium in Karlsruhe der Ansicht huldigte, daß nicht alle Beamten planmäßig geheiratet haben, sondern daß ein großer Teil davon völlig planlos in den Hafen der Ehe segelte, soll man sich zu diesem Verbot veranlaßt gesehen haben. Wie kann man aber auch eine solche Behauptung aufstellen!

Nachdem sich die „Neue Badische Landeszeitung“ am vergangenen Samstag im Ministerium des Innern hinreichend überlegen konnte, daß dem Gehalt der „planmäßig“ verheirateten badischen Beamten kein Leids geschieht und nachdem diese Überzeugung in einer dem Ministerium wohlgefalligen Erklärung auf der ersten Seite der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurde, durfte das Blatt am Montag nachmittag, den 28. September, wieder erscheinen.

Wie gratulieren!

### Zeitungsverbot Nr. 95

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat unter dem 22. September die nationalsozialistische Tageszeitung „Oberbergischer Bote“ in Waldbröl auf 8 Tage verboten, und zwar wegen eines Aufsatzes „Curtius redet immer noch“.

### Arbeiter herhören!

Die Sozialdemokratie entlarvt sich selbst!

In einer Betrachtung über die Hamburger Wahlen schreibt die „Vossische Zeitung“:

„Sie haben sich (die Sozialdemokraten) nach dem 14. September, im klaren Bewußtsein, damit schwere Einbußen zu erleiden, entschlossen, die Regierung Kränkung zu halten.“

Trotz dieses Geständnisses wird noch wie vor die Sozialdemokratie ihre „Genossen“ weiter demogen und behaupten, daß sie die Regierung Kränkung nicht stüße. Wir aber werden der SPD, jede Lüge um die Waise stecken.

Tod dem Marxismus, damit der Sozialismus lebe!

## Krankenkassen-Skandale ohne Ende

Der neue Verwaltungsbau der Allgemeinen Ortskrankenkasse Braunschweig hat infolge seiner luxuriösen Ausführung, abgesehen noch gar nicht festgesetzt, schon wiederholt die Öffentlichkeit beschäftigt. Ein Teil der Ausschußmitglieder hat es abgesehen, für die Staatsüberschreitung im Betrage von mehr als 850 000 R.M. die Verantwortung zu übernehmen und hat sich beschwerdeführend an das Reichsoberversicherungsamt gewendet, das sich inzwischen mit der Angelegenheit befaßt hat. In dem Bericht des Reichsoberversicherungsamtes heißt es, daß der Vorstand verpflichtet war, vor Beginn des Baues dem Ausschuß die Baupläne und einen Kostenschlag vorzulegen und einen Beschluß über die Bewilligung der Mittel und deren Deckung herbeizuführen. Nach Auffassung des Versicherungsamtes kann ein Beschluß über die Mittel nicht als vorliegend anerkannt werden, weil keine Klarheit über den Betrag besteht. In einem Bescheid des Reichsoberversicherungsamtes zu der Angelegenheit wird, wie die „Niedersächsische Tageszeitung“ mitteilt, u. a. gesagt: „Mit Rücksicht darauf, daß das Gebäude im großen

und ganzen fertiggestellt ist, und, wenn der Bau nicht zu Ende geführt werden würde, die Möglichkeiten für seine Verwendung noch geringer sein würden, als sie bei seiner Durchführung sind, will das Reichsoberversicherungsamt der Frage näher treten, ob es die Vorauszahlung der jetzt noch zur Fertigstellung des Baues erforderlichen Mittel wenigstens unter gewissen Vorbehalt, genehmigen kann.“ Vom Versicherungsamt Braunschweig ist der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse wiederholt vor weiteren und nicht ordnungsgemäß genehmigten Ausgaben für den Bau gewarnt und auf seine Haftpflicht hingewiesen worden.

An allen Orten stehen die Bruchbauten der Krankenkassenverwaltungen still, weil es an den notwendigsten Mitteln für die Weiterführung fehlt. Mit beispielloser Verantwortungslosigkeit werden von den „verdienten“ Parteibuchbeamten Neubauten auf Kosten der Mitglieder in Angriff genommen, die dann in eine finanzielle Katastrophe ausmünden.

## Badischer Landtag

Reden über das verpuffte Spargutachten — Im Hintergrund die neue Notverordnung — Die „Giftblüte“ eines Zentrumsredners — Die Koalition entlarvt — Verlagt

Die Aussprache über das Spargutachten wurde Ende letzter Woche fortgesetzt. Es ist ein Kreppenwoh der Parlamentsgeschichte, daß die Landesboten Reden zum Fenster hinaus halten über ein Spargutachten, dessen Wirkung längst verpufft ist und dem eine ausweglose Regierung bereits eine neue Notverordnung nachjagen muß.

Die Langweiligkeit der Berichterstattung wurde jäh beendet durch das temperamentvolle Auftreten des Abg. Dr. Bauer (Dkt.), der als erster Ausspracheredner der nationalen Opposition zu Wort kam.

Er schlug eine schwere Klinge. Es war eine Lust zu sehen, wie die Hebe sahen und zu hören, wie sie schmerzten. Den Herren vom Zentrum rief er die Worte des katholischen Pfarrers Hansjakob ins Gedächtnis zurück, der den „Badischen Beobachter“ schon vor Jahren als eine „gemeine Schand- und Schmutzzeitung“ bezeichnet habe.

Die christliche Erziehung der frommen Männer machte großen Lärm. Ab und zu konnte niemand sein eigenes Wort verstehen. Auch der Geistliche Dr. Föhr stand mit Zwischentritten hilflos zurück. Es war sicher keines Geringeren würdig, als er z. B. unserem Abg. Köhler gegenüber die anmaßenden Worte gebrauchte: „Ich habe schon für Spargutachten gesprochen, als Sie noch gar nicht existierten.“ Der Geistliche Dr. Föhr ist genau 5 Jahre älter als der Kaufmann Walter Köhler. Er muß also schon im kindlichen Alter als Spargutachter aufgetreten sein. Nur ist davon nichts hängen geblieben, als er zum Herrn des badischen Zentrums wurde. Denn Herr Föhr er sein und herrschen. Das beschleunigte ihm auch Dr. Bauer.

Die Sozialdemokratie geriet vollends ganz aus dem Häuschen, als ihr vorgehalten wurde, daß ihr ehemaliger Ministergenosse Geiß für 1 Jahr Tätigkeit mehr Pension bekommen habe, als ein General nach 50 Jahren. SPD-Mann Rheinbold, von Singen her als unbeherrschter bekannt, mußte sich einen Ordnungsruf gefallen lassen. Sein Verhalten ging sogar dem zentrumslichen Präsidenten des Landtages zu weit.

Die roten Bonzen schwiegen auch stille, als ihnen bewiesen wurde, daß sie es in der Hand hätten, durch die Zustimmung zu einem Antrag der nationalen Opposition das Los der Kriegsbeschädigten zu mildern. Worte und Taten!

Dr. Schmitt versuchte noch sein Glück in einer beweglichen Verteidigung des Justizministeriums und der Badischen Gesellschaft in Berlin, ohne die der badische Staat nicht leben könne.

Die bezeichnende Tatsache, daß Sparanträge der nationalen Parteien, die teilweise bis auf den November 1929 zurückgehen, heute nach zwei Jahren zur Verhandlung stehen, also solange in Referendariatsfächern herumliegen, wird dem Ansehen des badischen Parlaments keineswegs dienlich sein.

Der Zentrumsabgeordnete Eggler versprach in der Donnerstagnachmittags-Sitzung Gift und Galle gegen den Nationalen Dr. Bauer, der den schwarzen Herrschaften durch seine trefflichere Rede am Vormittag schmer auf die Nerven gefallen war. Den katholischen Geistlichen Hansjakob verglich dieser fromme Zentrumsmann mit einer „Giftblüte“. Es blieb uns Nationalsozialisten überlassen, den geschmähten, toten Geistlichen in Schutz zu nehmen. Die nachträgliche Entschuldigung Egglers konnte nichts mehr ungeschehen machen.

Die zündenden Worte des Pp. Köhler riefen Minister Dr. Schmitt hervor. Er wollte wiederum versuchen, uns Nationalsozialisten Irreführung vorzumerken. Seine Ausführungen waren aber eine einzige Rechtfertigung der nationalsozialistischen Minister.

Das Ende bildete die Abstimmung mit dem üblichen Ergebnis.

Am Freitag ging die Debatte weiter. Wenn an dieser Sitzung der Abg. Hoffmann (Ztr.) nicht erklärt hätte, daß die Abgeordneten keine „Laufprediger“, sondern wahre und wirkliche Volksvertreter seien, daß wir in einer Demokratie leben und in keinem Polizeistaat, so wäre alles parallel zum gegenwärtigen Vorfalles verlaufen. Das Publikum teilnahmslos, die Materie sinnlos, die Partner nervös. Aber die Witze des Zentrumsredners waren wirklich komisch und was ja bei vielen Wigen der Fall ist, so übertrieben, daß ihnen jedermann den Schwindel anmerkte. So schmunzelte der Landtag. Die einen aus Wohlwollen, die anderen aus Mitleid. Dr. Hoffmann kassierte beides ein.

Am Schluß ereignete sich ein im Programm nicht vorgesehenes Aufstakt für die Nachmittagsdebatte. Die Opposition verlangte, daß die unnütze Beratung des Spargutachtens abgesetzt und dafür das geplante Notgesetz in allen Einzelheiten zur Debatte gestellt werde.

Feinliche Minuten! Die rasch folgende Abstimmung befreite den roten und schwarzen Herdamm von seinem Schrecken. Der Oppositionsantrag fiel durch. Das war zu erwarten. Aber eines ist erreicht: Die Koalition kann sich jetzt nicht mehr herausreden. Sie ist festgenagelt. Sie wollte keine Aussprache über Einzelheiten der Notverordnung. Das muß draußen festgehalten werden.

Am Freitag nachm. hielt der Finanzminister eine lange, an manchen Stellen sehr interessante Rede, die viel von dem Uebelwollen des Reiches, wenig aber von der kommenden bad. Notverordnung erzählte. Positiv erfuhr man dann, daß die Veröffentlichung noch nicht erfolgt. Das erfuhr man positiv — von dem Inhalt — nichts! Die wachsame Opposition blieb wacher in die Kerbe, die Gemüter erwarnten sich in trautem Wettlauf mit der Temperatur des Sitzungssaales. Zuletzt wurden 30 Grad Wärme gemessen.



Nachdem der Präsident verschiedene Ordnungsrufe nutzlos verteilt hatte, gab er das große Rot- und Hilfszeichen, indem die große Schelle Ruhe heischend in Funktion trat. Zugleich entdeckte ein scharfes Auge, daß das Ansehen und die Würde des „Hohen Hauses“ in ernstlicher Gefahr seien. Der nationalsozialistische Presseberichterstattung wagte es — der — den mühenollen Gang der Verhandlungen dadurch empfindlich zu beeinträchtigen, daß er in einem ärmelosen Pullover arbeitete. Gegen 10 Uhr abends wurde diese schon sechs Stunden währende, verbrecherische Handlung entdeckt, die in Gefahr geratene Staatsautorität aber sofort durch umfassende Maßnahmen, unter Aufsicht eines Kriminalbeamten, vor dem Zusammenbruch bewahrt. Der Direktor des hohen badischen Landtages hat die Ruhe- und Ordnungsmedaille am hofnungslosen Ban'e verdient, für erwiesene Tapferkeit vor dem Erbfeind, in der Stunde der höchsten Gefahr.

Inzwischen hat sich das Gescheh im Plenum bis zum Einzug der letzten schwarzen und roten Reserven entwickelt. Unter dem üblichen Schlachtenlärm ging die Beratung zu Ende. Die Waiskatt bededeten wie immer hunderte von Manuskriptbögen. Die Mehreren hatten wie er einmal einen gewaltigen Sieg errungen.

Nun wurde ein Waffenstillstand bis Mitte November vereinbart.

## Ortsgruppe Schwetzingen führt!

Innerhalb weniger Tage ist es der Ortsgruppe Schwetzingen infolge intensiver und nachhaltiger Werbung für das „Hakenkreuz-Banner“ gelungen, die Ortsgruppe Seckenheim zu überflügeln. — Schwetzingen führt mit 48 Neubestimmten!

Ein Heil der Ortsgruppe!

## Sind wir Freiwillig für das Untermenschentum?

### Ueberrfälle auf SA-Leute

Auf der Rückfahrt von der Freiheitkundgebung in Gräfenroda wurden SA-Leute von Ohrdrüfer Kommunisten verfolgt und mit Steinen beworfen. Die Angriffe der Kommunisten waren so heftig, daß die SA gezwungen wurde, vom Wagen zu springen und sich ihrer Haut zu wehren. Es kam zu einem heftigen Kampf, in den die Polizei eingreifen mußte.

### Kommunistischer Ueberfall in Leipzig.

Ende letzter Woche wurde ein Trupp SA in der Eisenbahnstraße in Leipzig auf dem Wege nach der Schemm-Versammlung von Kommunisten überfallen. In bekannter seliger Weise griffen die Kommunisten nur einen einzelnen, etwas hinter dem Trupp zurückgebliebenen SA-Mann an. Es sollen etwa 15 Mordtäter gewesen sein. Ein SA-Mann erlitt Verletzungen am Kopf, die von einem harten Gegenstand herrühren müssen. Selbstverständlich ließ sich die Kommune, als die anderen SA-Männer kamen, nicht auf einen Kampf ein, sondern flohen nach der seligen Tat.

### Kommunistisches „Reichsfernsehen“.

Die „DIZ“ meldet: „Die kommunistischen Kleinkaliber-Schützenverbände Deutschlands haben, wie wir erfahren, beschlossen, in den Tagen von Sonntag, den 27. September, bis zum 4. Okt. ein „Reichsfernsehen“ abzuhalten. Die Organisation dieser Veranstaltung ist bereits in den näheren Einzelheiten festgelegt worden. Die Schießübungen sollen in allen Teilen Deutschlands, wo sich kommunistische Kleinkaliber-Schützenverbände befinden, durchgeführt werden. Wie es in den Ausführungen weiter heißt, wird „in allen Kalibern geschossen“.

### Feige Ueberfall in Fußsbüttel.

In der Nacht zum Montag, gegen 11,45 Uhr, wurde unser Pg. I in Fußsbüttel plötzlich von einem Reichsbannermann angefallen und schwer verletzt. Der selbe Republikaner schlug unserem Parteigenossen mit einer Hiebwaaffe über das Gesicht und verschwand bevor der Nationalsozialist überhaupt wachte, was geschah.

Wie gehen nicht früher nach Hause, bis wir einige von den Nazi-Hunden kaltgemacht haben.

Mit diesem Schlußruf wollten Moskaubanditen im Verein mit Hörstinggarde abends in das Geschäftslokal des im München weilenden Pg. Unger in Urgs eindringen, nachdem ein Kommunist die Schaufensterscheibe eingeschlagen hatte. Da die Polizei nicht erschien und auch die Urgsler Bürger aus Furcht vor der Kommune keinerlei Anstalten machten, die Nordbanditen von ihrem Tun abzuhalten, griff Frau Unger mutig zur Selbsthilfe und feuerte einen Schreckschuß aus ihrer Pistole ab, worauf die Helden in panischem Schrecken davonliefen. Die dann erschienene Polizei stellte fest, wer den Schuß abgegeben hat, während draußen die Kommunisten weiterstobten.

### Von Kommunisten an einen Baum gebunden

Freitag abend wurde in Essen der SA-Mann Willi Lange von 5 Kommunisten überfallen. Lange wurde blutig geschlagen und dann mit einem Strick an einen Baum gehängt. Der Strick war ihm um die Brust gebunden. Der Ueberfall geschah um 10,45 Uhr; Lange hing dort bis 2 Uhr nachts und wurde dann von einem Passanten befreit.

### Von Kommunisten zusammengeschossen.

Ende letzter Woche wurde der 19-jährige Nationalsozialist Friedrich Weiner vor dem Hause Ostenderstraße 31 in Berlin von 8 Kommunisten überfallen. Er erhielt mehrere schwere Schußverletzungen, so daß er in das Virchow-Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Nordbanditen sind natürlich entkommen.

## Grundsätzliches über nationalsozialistische Wirtschaftspolitik

Von Gottfried Feder, M.D.R.  
(Schluß.)

### VIII. Uebergangsmassnahmen

#### Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Der Nationalsozialismus wird bei der Uebernahme der politischen Macht eine geradezu furchtbare Lage der deutschen Wirtschaft antreffen. Eine 5-Millionen-Armee von Arbeitslosen fordert die Wiedereingliederung in den Produktionsprozess, die Staatsfinanzen sind zerstört, Staat und Wirtschaft vollständig verschuldet, die Steuer- und Kaufkraft der Bevölkerung ist erlahmt, die Staatskassen sind leer, Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe sind am Zusammenbruch. Dazu herrscht ein System der Verantwortungslosigkeit, Korruption und parteipolitischer Futterkripenwirtschaft und der Geist ist vergiftet vom Klassenkampfgedanken. Da gilt es zunächst eine gewaltige Reinigungs- und Erziehungsarbeit durchzuführen.

#### Arbeit und Brot gilt es zu schaffen.

Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht wird zunächst eine halbe Million deutscher Volksgenossen vom Fuch der Arbeitslosigkeit erlösen. Der notwendige Abbau der Mietgesetzgebung wird zunächst in der Form erfolgen, daß die Hauszinssteuerpflichtigen mindestens zur Hälfte von ihrer Steuerpflicht befreit werden, wenn sie für die freigestellten Beiträge die Leistungen beibringen über Reparaturarbeiten an ihrem Anwesen. Es würden Hunderttausende in Nahrung gesetzt und Hunderttausende wieder in den Wirtschaftsprozess eingegliedert werden.

Im Anschluß daran wird das Baugewerbe Beschäftigung finden durch Förderung des Bau- und Siedlungswezens, durch die Bereitstellung billiger (zinsloser) Kredite nach meinen Vorschlägen durch Errichtung sozialer Bau- und Wirtschaftsbanken.

Unter staatlichem Druck wird eine ausgiebige Einfuhrbeschränkung durchgeführt und die Nachfrage auf den inneren Markt gelenkt werden. Die Landwirtschaft wird nachdrücklich durch Zinsabbau, Umschuldung, Steuererleichterung und durch

die Bereitstellung billiger Kredite in die Lage gesetzt, den Bedarf an Eiern, Obst, Gemüse, Fleisch, Butter usw. auf deutschem Grund und Boden zu erzeugen und auf den Markt zu bringen. Es muß gelingen, mindestens 2 Milliarden Lebensmittelfuhr durch Eigenerzeugung überflüssig zu machen. Dies würde aber die Wiedereingliederung von mindestens 1 Million Erwerbsloser in die Produktion gestatten. Das gleiche Ziel wird erreicht durch Ausschaltung der Einfuhr ausländischer Industrieerzeugnisse auf den deutschen Binnenmarkt. Und wieder werden Hunderttausende in der sich wiederbelebenden Wirtschaft Beschäftigung finden. Auf finanzpolitischem Gebiet werden die stärksten Antriebe und Erleichterungen erfolgen, durch Abbau der hohen Zinsen, dadurch, daß zunächst die Reichsbank und die übrigen Notenbanken verstaatlicht werden.

Die Verstaatlichung des Realcredits und die Umwandlung (Konvertierung) der hochverzinslichen Pfandbriefe wird eine gewaltige Belebung auf dem Immobilien- und Baumarkt bringen.

Die Verstaatlichung bzw. die Stellung der Großbanken unter Staatsaufsicht wird eine Lockerung und Lösung weitester Wirtschaftskreise aus ihrer zinspflichtigen Verschuldung anbahnen.

Die Verstaatlichung der Elektrizitätsversorgung wird eine ganz bedeutende Herabsetzung der Strompreise nach sich ziehen und auf die gesamte Produktion belebend einwirken.

Neben diesen Maßnahmen, die eine gewaltige Belebung des Binnenmarktes bedeuten, treten die großen außenpolitischen Aufgaben, die hier nur angedeutet werden können:

Die Aufhebung der Youngkredite, Vergrößerung unseres Wirtschaftsraumes durch Zollabkommen usw. Eine krasse Bindnispolitik wird die Weiterentwicklung eines deutschen Staates der Arbeit und Leistung gewährleisten, der fern von imperialistischen Zielen, sein einziges Ziel darin sehen wird, der deutschen Bevölkerung Arbeit und Brot in Freiheit und Ehre zu sichern.

### Moskowitzerbil gegen wehrlose Frau

Am 7. Juni, dem Gaudtag der NSDAP, in Chemnitz, äußerte der Kommunist Riedel, Blankenauer Straße 16, zum Tode der beiden SS-Leute wörtlich zu mir:

„Die Nazischweine, keiner mühte lebendig herauskommen. Jede Kugel mühte treffen, Ihr Sohn, das Nazischwein, hat sie wohl aufgefressen. Wenn er mal heimkommt, brech ich ihm das Genick.“

Auf diese Neuherung hin verklagte ich Riedel, worauf dieser auch verurteilt wurde. Nach der Verhandlung äußerte Riedel, daß er mir ein Paar in die Presse hauen würde, sobald er dazu Gelegenheit hätte.

Am 18. September, nachmittags 2,30 Uhr, pöbelte mich K. auf der Treppe wieder an. Ich ging zum Hauswirt Kirsch und bat um Schutz vor Riedel. K. war mit aber unbenutzt nachgekommen und kaum hatte ich mich an Herrn Kirsch gemeldet,

als ich schon einen Faustschlag ins Gesicht bekam, daß ich besinnungslos niederstürzte. Ich blutete aus Mund und Nase. Zwei Schutzleute, die gerufen worden waren, hoben mich aus der Blutlache auf und brachten mich in meine Wohnung.

Frau Emma verw. Markert  
61 Jahre.

### Ein neues Opfer

Der bei einem Zusammenstoß zwischen Jungstahlhelmern und politischen Segnern am Mittwoch nacht in Düsseldorf nach einer Fick-Versammlung durch einen Kopfschuß schwer verletzte Kurt Schulz, ist Freitag nacht gestorben.

### 2 Nationalsozialisten verletzt

Bei einer nationalsozialistischen Versammlung in der Parkstraße 18 in Berlin-Weißensee kam es kurz nach Mitternacht zwischen Versammlungsteilnehmern und etwa 120 Kommunisten zu einer wilden Schlägerei, bei der die Saaleeinrichtung fast völlig zertrümmert wurde. Zwei Nationalsozialisten trugen Verletzungen davon.

### 3 Monate Sklarekprozess

Zwei Jahre sind nun seit der Aufdeckung des Sklarek-betruges verstrichen und am 13. Oktober soll nun die Hauptverhandlung beginnen, die man bis zum Jahresende durchführen will. Währenddessen häufen sich die Anklageakten, 3 Vertreter der Staatsanwaltschaft bearbeiten den Fall, 13 Angeklagte werden durch einen Verein prominenter Rechtsanwälte vertreten. Sämtliche Angeklagte befinden sich seit mehr als Jahresfrist auf freiem Fuß, teils gegen Kaution, teils überhaupt ohne jede Sicherheit, umso mehr als die „zu erwartende Strafe in keinem Verhältnis zur Länge der Untersuchungsfrist steht.“

Man muß die ganze Sklarekanklage als bittere Justizkomödie bezeichnen. Was wird mit den Großbetrügern schon geschehen? Schlimmstenfalls ein paar Monate Gefängnis, für die es dann bereitwilligst Bewährungsfrist gibt. Sie haben ja auch weiter nichts getan, was heute als Verbrechen gilt, haben weder „Deutschland erwoacht!“ gerufen, keinem Juden Ohrfeigen geboten oder sonst ein staatsgefährliches Verbrechen begangen, für das ein systemtreuer Staatsanwalt Zuchthausstrafen beantragen mühte. Diese Gauner haben ja „nur“ das Volk um Millionen betrogen. Da ist doch weiter nichts dabel!

Wozu also überhaupt die ganze Sklarek-Justizkomödie? Die Betrüger laufen ohnedies längst wieder frei herum auf der Suche nach neuen Opfern.

### Die Entlassungen bei der städt. Straßenbahn

Zu dem obigen Thema erhalten wir von der Rathausfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei folgende Zuschrift:

Bereits bei den Etatberatungen im Mai wurde von uns am Vorschlag der Straßenbahn ausgiebig Kritik geübt. Enthält er doch eine ganze Reihe Ausgabeposten, die als Verschleierung und Fraktionierung dieses Etats angesehen werden müssen (Strompreise, Anteil an den Kosten der Hauptverwaltung, Beiträge zum Ruhegehaltsfond, von denen allein mehr als 100 000 RM der allgemeinen Wirtschaft zuzuführen, usw.), Ausgaben, welche an dieser Stelle oder in dieser Höhe nicht gerechtfertigt werden können. Es hat den Anschein, als ob sich die Stadtverwaltung bei der Aufstellung dieses und anderer Etats von dem Gedanken hat leiten lassen, die Defizite möglichst hoch erscheinen zu lassen, um den zu erwartenden Forderungen nach Tarifsenkung gegenüber gewappnet zu sein. Man kann sich ja so schön herausreden mit Worten wie: „Geht beim besten Willen nicht! Wir schließen so schon 1 Million Mark jährlich zu.“

Nunmehr soll also mit Gewalt bei der Straßenbahn gepart werden. Und die erste rigorose Sparmaßnahme hat 50 kleine Straßenbahn angestellte getroffen. Man fängt also genau dort an zu sparen, wo man zu allererst sparen sollte. Die Bürgerschaft Mannheims hat für diese Art des Sparens begreiflicherweise kein Verständnis, weil es in der sattem bekannten Weise erfolgt: Loos zu Loos auf! Die Straßenbahn spart 100 000 RM und die sozialen Einrichtungen werden mit einem nicht viel geringeren Betrag mehr belastet. Irgend eine Verringerung unserer wirtschaftlichen Lage wird durch solche Methoden natürlich nicht erzielt. Mit Erfolg könnte an anderen Stellen gepart werden. Und zwar bei dem ausgeblähten Verwaltungsapparat. Dort wird ein Großteil der Steuergelder in nutzloser Weise aufgezehrt während der Zuschuß zur Straßenbahn immer noch gerechtfertigt werden kann, weil es sich hier um ein Unternehmen handelt, das soziale Aufgaben zu erfüllen hat und auch erfüllt.

Was der Entlassung der 50 Straßenbahnangestellten ein besondere Note gibt, ist der Umstand, daß hier zum ersten Male der Landeskommisär auf Ersuchen des Oberbürgermeisters einen Stadtratsbeschuß aufgehoben hat, und zwar auf Grund des zweiten Teiles, Kapitel IV, § 3 Abs. 1 der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931. Interessant ist die Rechtslage:

Die Kündigung der Straßenbahnangestellten erfolgte vor dem 15. August zum 1. Oktober, also 6 Wochen vor Quartalsende. Der Stadtrat hob in der Sitzung vom 4. September die Kündigung auf. Juristisch gesehen war mit diesem Stadtratsbeschuß die vor dem 15. August erfolgte Kündigung rechtsungültig. Die Straßenbahnangestellten konnten sich somit als in ungekündigtem Angestelltenverhältnis stehend betrachten. Eine erneute Kündigung war bei monatlicher Frist erst zum 1. November, bei vierteljährlicher Kündigungsfrist erst spätestens am 15. November zum 31. Dezember möglich. Nunmehr hob der Landeskommisär den Stadtratsbeschuß am 25. September auf. Unseres Erachtens konnte dieser Verfügung juristisch gesehen nur die Bedeutung zukommen, daß nunmehr eine Kündigung der Straßenbahnangestellten möglich war. Da das Tarifrecht durch Notverordnung nicht aufgehoben ist, mußte unseres Erachtens den Angestellten der Straßenbahn jetzt gekündigt werden, also je nach den Kündigungsbedingungen zum 1. November oder zum 1. Januar.

Verschiedene Straßenbahn-Angestellte äußerten unsern Fraktion gegenüber, daß sie beim Arbeitsgericht klagen gegen die Stadt Mannheim vorzugehen würden. Falls nicht ein Revers unterschrieben würde, in dem der Entlassene auf Ansprüche an die Stadt verzichtete, besteht durchaus die Möglichkeit, daß das Arbeitsgericht der Klage stattgeben und die Stadt verurteilen wird. Jedenfalls darf man auf den Ausgang dieser Klage gespannt sein, da sich hierbei zeigen wird, ob in städt. Angelegenheiten der Stadtrat oder der Oberbürgermeister die oberste Instanz ist. Ist sie der Stadtrat, dann war die den Straßenbahnangestellten gegenüber ausgesprochene Kündigung vor dem 25. September, dem Tage an dem die Verfügung des Landeskommisärs erfolgte, unwirksam.

Die wieder zu...  
und eine...  
Käufer...  
Kauf so...  
Dafür d...  
Kauf ne...  
abgetrag...  
ins Sto...  
wurde d...  
mußte...  
kennen...

Kupferm...  
der Pra...

Es gäbe, d...  
haben...  
einem M...  
er als d...  
geringen...

bei seine...  
bringen...  
Libononi...  
und schim...  
mehr aus...  
Dispens...  
werden...

### Die Entlassungen bei der städt. Straßenbahn

Der...  
1. Die a...  
Zuschuß...  
später...  
höchst...  
2. Die b...  
lungen...

In...  
die Maß...  
absolut...  
gang un...  
Reichsb...  
wird. W...  
der heu...

N

So...  
inc...  
gefä...

Eier-  
Geo...

LU

empfl...  
Schi...

Dam...

LEH

WIEN  
Rhyt...

Hal

nur a



Politik

Weinheimer Brief

Möbel kauft jedermann

Die Dummen werden nicht alle. — So ging es auch hier wieder einem anständigen schaffenden Menschen, der bei Kupfermann sein Glück versuchte. Er kaufte sich ein Schlafzimmer und eine Küche für den billigen Preis von RM 810. — Da der Käufer nicht mit irdischen Gütern gesegnet ist, mußte er den Kauf so tätigen, daß er den Preis in Raten abtragen konnte. Dafür durfte er auch einen Aufschlag von rund 200. — RM in Kauf nehmen. Nachdem der überwiegend größte Teil schon abgetragen war, geriet er mit der Ratenzahlung ein wenig ins Stöckchen. Für einen Aufschub der restlichen Zahlungen wurde der Arbeiter noch einmal kräftig herangezogen; er mußte einen weiteren Aufschlag von rund 80. — RM anerkennen. Nun kann sich jeder ausrechnen wie billig und ungenüßig Kupfermann liefert. Das nennt man soziale Betätigung in der Praxis. Wo bleibt hier der Staatsanwalt?

Noch einer!

Es soll ja niemand sagen, daß es keine Menschen mehr gäbe, die ein von Nächstenliebe triefendes Herz im Leibe haben. Kommt da einer und glaubt, daß es für ihn, mit einem Monatsgehalt von rund 500. — RM eine Härte sei, wenn er als deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, einen ganz geringen Betrag an Feuerwehrgeld

Feuerwehrgeld

bei seinem noch sehr anständig zu nennenden Gehalt auszubringen hat. Der Sol kann ja Feuerwehredienst machen. Die Ethanonindianer haben das nicht nötig; sie bleiben zu Haus und schlichten Methoden aus, wie man das schaffende Volk noch mehr ausquetschen kann. Die Götter können ja auch noch die Dispensgelder begählen. Auch hier wird einmal aufgeräumt werden.

Vom Weinheimer Rathaus

- Der Stadtrat Weinheim wollte beschließen: 1. Die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. 7. 1931 zu erhebenden Zuschläge werden im allgemeinen nicht erhoben. Für verspätete Zahlungen werden nur Verzugszinsen von jährlich höchstens 8 % erhoben. 2. Die bisher berechneten Zuschläge werden bei künftigen Zahlungen auf die Steuerschuld verrechnet.

Begründung:

In Anbetracht, daß die Steuerzahler in der Mehrheit über die Maßnahmen obiger Verordnung bzw. über die Tragweite absolut nicht unterrichtet sind und waren, stellen diese eine ganz ungerechtfertigte Härte dar, umso mehr, als seitens der Reichsbehörden nicht in der allergrößten Schärfe vorgegangen wird. Weiter ist es auch in keiner Weise zu verantworten, in der heutigen Zeit mit solchen Wetterkindermethoden die Bürger-

schaft zu terrorisieren, zumal die stitische und moralische Grundlage fehlt und letzten Endes auch juristisch nicht vertreten und begründet werden kann.

Nachklänge zur Erwerbslosen-Demonstration

Der Weinheimer Anzeiger schreibt:

„Weinheim, 26. September. Anlässlich des Reichserwerbslosenfestes am 15. Juli 1931 wurde hier ein Umzug der Erwerbslosen veranstaltet. Anschließend daran fand auf dem Marktplatz eine Demonstration statt, bei der die Stadträte Seib und Wallendorf Ansprachen hielten. Es wurde eine Resolution gefaßt, die der Reichsregierung überandt wurde. Da indessen aufgrund der Notverordnung vom 28. März d. J. öffentliche politische Umzüge verboten waren, so hatte jene Demonstration ein Nachspiel vor Gericht. Auf Grund des Antrages des Staatsanwalts verhängte das hiesige Amtsgericht gegen die Stadträte Seib und Wallendorf und gegen den Stadtverordneten Registrator Fath je 3 Monate Gefängnis. Allen drei Verurteilten wurde Strafausschub auf Wohlverhalten zugesprochen. Während die Herren Seib und Wallendorf das Urteil annehmen, legte Herr Fath Einspruch ein, sodas gegen ihn erneut verhandelt werden wird. Eine Anzahl Personen erhielten aus dem gleichen Anlasse Strafanhalte über je 3 Mark.“

Wir haben dem nichts mehr hinzuzufügen. Kein Mensch wird Herrn Seib ob dieser Strafe schief ansehen. Das kann heute jedem passieren, der Sturm gegen das System läuft. Wir glauben aber annehmen zu dürfen, daß Seib aus durchsichtigen Gründen die Strafe angenommen hat. Er wird in Zukunft es nach Belieben ablehnen können, an die Spitze seiner Traditions-kompagnie zu treten. Bei Verwirklichung des Strafausschubs müßte er halt brummen. Herr Seib ist nicht nur Protestarier, er ist auch gutbürgerlicher Gastwirt. Genossen! Ich muß bedauern! Lucifer.

Pg. Daum †

Mit herzlichem Bedauern geben wir Kenntnis von dem unerwarteten Ableben unseres eifrigen Mitkämpfers und lang-jährigen Parteigenossen Jakob Daum, Schlosser aus Kirchhausen. Wir wissen den harten Schlag, der seinen Angehörigen durch seinen plötzlichen Tod zugefügt wurde, wohl zu würdigen. Verlieren wir doch selbst in ihm einen Bahndreher unseres Bollens und Wirkens, einen Mitstreiter für ein besseres Deutschland, das zu erleben ihm leider nicht mehr vergönnt war. Als dühres Zeichen unserer Dankbarkeit legen wir an seinem Grabe einen schlichten Kranz nieder. Sein Andenken aber wird in uns unvergänglich fortleben.

Die Betriebszelle der NSDAP der Fa. Wilh. Hensel, S. m. b. H. Weinheim.

Eine verfehlte Aktion!

Welch großen Anstrengungen das Zentrum, das vor Nächstenliebe triefende Volksblatt macht, den Zusammenschluß der Erwerbslosen aller Schattierungen sowohl in beruflicher als auch weltanschaulicher und auch politischer Hinsicht zu hintertreiben, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man den in der Freitagnummer dieses Blattes er-

schienenen Artikel mit der Überschrift: „Katholiken! Achtung!“ studiert. —

Da das Blatt gegen die Bestrebungen der Erwerbslosen, die darauf hinarbeiten, in einer breiten Massenfront, welche alle Hungernden vereint, vorzustoßen, nichts vorbringen kann, aber als Stütze dieses wackligen, bereits in allen Fugen zitternden Systems, noch helfen will, um zu retten, was noch zu retten ist, versuchen es diese Schreiherlinge, die Erwerbslosenbewegung durch schamlose Verdächtigungen zu verunglimpfen. Wir halten es unter unserer Würde, auf diese Verdächtigungen näher einzugehen. Sie berühren uns nicht.

Aber dem Volksblatt müssen wir sagen, daß es in seiner Dummheit gerade das Gegenteil von dem erreicht, was es mit diesem Sermon hat erreichen wollen. Die Einheitsfront der Hungernden wird sich bilden. Diese Einheitsfront wird auch Schluß machen mit diesem Ausbeutungs- und Hungersystem, mag das Volksblatt noch so zetern und winseln, es wird bei dem großen Aufräumen, mit dem andern überflüssigen Plunder auf den Misthaufen der Geschichte geworfen werden. Auch ein Erwerbsloser.

Paroleausgabe

Achtung! Betriebszellenorganisation

Gesellen und Lehrlinge des Bäckergewerbes, die mit der nationalsozialistischen Bewegung sympathisieren, werden gebeten zwecks Zusammenschluß ihre Anträge bei H. Roth, Bismarckplatz 17, persönlich oder schriftlich abzugeben.

Auch von uns schmachten SA-Kameraden hinter Gefängnismauern. Hilfe tut not!

Gebt für die NS-Notwehr (Gefangenenhilfe) Wer schnell gibt — gibt doppelt! Der Sturmbannführer 1/4. Geschäftestraße P 5, 13 a

Herausgeber und Verleger: Karl Leng, W. d. R., Heidelberg. Hauptgeschäftsführer: Dr. W. Kattermann. Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik, Sachliche und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Kattermann; für die engere Heimat, Rheinlande und Bergstraße, Beilagen und Paroleausgabe: Fritz Haas; für Anzeigen: Kurt Ott; sämtliche in Mannheim. Buchdruckerel Schmalz & Laßinger, Mannheim.

Straßenbahn

Der Stadtrat Weinheim wollte beschließen: 1. Die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. 7. 1931 zu erhebenden Zuschläge werden im allgemeinen nicht erhoben. Für verspätete Zahlungen werden nur Verzugszinsen von jährlich höchstens 8 % erhoben. 2. Die bisher berechneten Zuschläge werden bei künftigen Zahlungen auf die Steuerschuld verrechnet.

Nationalsozialisten! Haltet Disziplin — Kauft nur bei unseren Inserenten!

SPECK am Paradeplatz C 1 Nr. 7 WÄSCHE Herren-Damen-Bett-Grüne Rabatt-Marken.

Eier-Teigwaren - Fabrikation Georg Wieland Mannheim, S 6, 2 Fernsprecher Nr. 33184

LUDWIG ERTL Schuhmachermeister Waldhofstraße 8 (unten Kapitol) empfiehlt sich für sämtl. Schuhreparaturen, sowie sämtl. Schuhputzarbeiten — Spezialität: Ago-Verfahren, Schuhfärben, Spitzverleihen

Damen- u. Herren-Salon erstklassige Bedienung Spez. Dauerwellen Dauerwellen konkurrenzlos billig

LEHMANN, Waldhofstr. 8

WIENER TANZSCHULE Rhythmische Gymnastik Emmy Wratschko jetzt D 8, 6 parterre

Halt! Anzüge, Mantel, Gold- und Silberwaren, Pfandscheine kauft und verkauft max am besten bei Bartmann, Qu 3, 9

Dauerwellen 277 Wasserwellen konkurrenzlos billig Damen- und Herrensalon Frank, R 4, 18

Zigarren-Haus Ludwig U 2, 1 bietet Ihnen Feinschnitt v. 40 Pfg. an Zigarren „ 8 „ „ Zigarillos „ 5 „ „

Samstag, 3. Okt., 8.15 Uhr, spricht im alten Rathausfoal

Pg. Schirmer: Heidelberg über: „Was will Adolf Hitler?“ Alles ist zur Stelle! Eintritt 30 Pfg. Erwerb. 15 Pfg. Sektion Humboldt.

SIE HANGEN In der Luft, wenn Sie glauben, ohne Anzeigen auszukommen. Aber nur in einer zugkräftigen Zeitung. Berücksichtigt erst das Hakenkreuz-Banner die NS. Zeitung Nordwestbadens Modern möbliertes Zimmer mit Bodenheizung, Dipl. Schreibeisch an nationalgef. Herrn oder Dame zu vermieten. Angebots unter Nr. 334 an den Verlag U 6, 24 Im Photohaus W. BRIMANN Qu 4, 3 werden Ihre Photoarb. von ersten Fachleuten ausgef. Billigste Preise. Nur Qualitätsarbeit.

Das gute preiswerte Piano in günstigen Bedingungen bei 20 Siering Piano-Lager Mannheim C 7, 6

Junger, fleißiger und strebsamer Bäcker und Konditor 20 Jahre alt, sucht Stellung bei nied. Lohnforderg. Zuschriften erheben unter Nr. 328 an den Verlag.

Boyer Optik Photo MANNHEIM R 3, 1 / Mittelstr. 36 O 4, 12 Lieferant sämtl. Krankenkassen. Jedes Armband-uhrglas 80 Pfg. An- und Verkaufshaus Günther Q 5, 16 kauft u. verkauft Möbel sowie Gegenstände aller Art. 222

Anzeigen gib bei uns nur auf, wir kaufen dann bei dir, verließ Dich drauf!

Aus dem Bezirk Schuhhaus J. Rieß Weinheim l. B., Hauptstr. 102 (Tel. 176) Das Haus der Qualitätsschuhe zu zeitgemäßen, billigen Preisen 20

Fertige Betten und Kinder-Betten Matratzen, Bettbar hent, Bettfedern, Schlafdecken, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Leinen und Baumwollwaren etc.

kaufen Sie gut und billig bei Carl Kemmer, Weinheim Spezial-Betten- und Ausstattungsgegeschäfte — Bahnhofsstr.

CARL WILD am Marktplatz WEINHEIM a. d. B. Das Haus der großen Auswahl und guten Qualitäten Manufaktur- und Modewaren Damen-, Herren- und Kinder - Bekleidung. 14

J. M. Steidel Nachf. Schriesheim a. d. B. Farben, Drogen, Colonialwaren

Der Nationalsozialist verkehrt nur in Lokalen, wo nationalsozialistische Zeitungen aufliegen.



### Gaststätten-Anzeiger

#### DURLACHER HOF

**MANNHEIM** (am Strohmärkt)  
Spezialauschank des gut. Durlacher Hof-Bieres  
empfiehlt seine  
102  
INHABER: **reichhaltige u. preisw. Küche**  
Frz. Messinger täglich ab 7 Uhr abends **KONZERT.**

#### Habereckl Braustübl

**QU 4, 13/14** (neben dem Stammhaus)  
Habereckl Spezialbier / Gut gepfl. Weine  
136 Mittagessen von 70 Pfg. an. / Bez. J. Abb.

#### Treff Cafe Schmidt

180  
K 2, 18 Tel. 283 08  
Samstags Verlängerung. Gemütlicher Aufenthalt.

#### Restaurant z. Rheinfels

11/18  
Gutbürgerl. Küche, Eig. Hausschlachtung  
Vorzügl. Biere u. Weine 219

#### Welde-Bräu, Kalsring 32

prima Mittag- und Abendlich  
Spez.: Auschank der Welde-Bräueret  
und Dortmunder Unionbier

Der Arbeiter u. Beamte  
aller Berufe trägt



wegen seiner vorzüglichen Qualität  
und Passform, sowie unübertroffenen  
Preiswürdigkeit

**Carl Fritz & Cie**

H 1, 8, Mannheim (Breitstraße)



Zeugmeisterei Zweigstelle Süd  
München  
Schellingstraße 65 290

### Schnellfördernde Privatkurse

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen in den Privat-Handelsschulen

**Difüritz**  
OC 4, 17  
280

**Vinc. Stock**  
M 4, 10  
279

Detektiv, Auskunftel  
**Argus**  
A. Maier & Co.  
MANNHEIM O 4, 6



### Schlafzimmer

nußbaum poliert, mit edl. Wärmern u. Spiegelchronen polst. kompl. nur 145 RM

Von Ihren Eltern her kennen Sie alle jungen Leute den edlen polierten Schlafzimmer. Sie wissen es ganz genau, daß diese unverwundlich sind und wenn Sie fertig sind, beauftragt werden, immer eine Stube herbeizubringen sind. Wir sind wir bei dem Zimmer neu auszuwählen und etwas modernisieren. Der Schlaf ist gewöhnlich mit einem schönen Ofen u. wird in die Höhe für ein Spiegel von uns eingeleitet. Ferner werden auch 2 Kissen in 2 Stellen, wodurch die versch. die Maßnahmen haben 2 Nachtlage mit edl. Wärmern u. Spiegelchronen mit edl. Wärmern und Spiegelchronen. Überlegen Sie sich bitte, ob es nicht besser ist, heranzuziehen auf ein Zimmer ges. Stoff zu kaufen, wie ein neues.

**Landes**  
Mannheim - Lindenhof  
Pfeifenstr. 2 (alte Delfarstr.)  
Nacht hinter Hauptbahnhof  
Öffnung von 5-12 Uhr.

### Gut bürgerlicher Mittag- u. Abendlich

gut gepflegte Biere u. Weine, Nebenzimmer Billard  
Gasthaus zur Stadt Lindau  
Besit. er Hans Hochstetter  
U 5, 1

### N.-S. treffen sich in:

**Mannheim**  
Restaurant u. Kaffee  
„zum Felsenkeller“ 95  
K 1, 22

**Mannheim**  
„Café Neuthard“  
Das gemütliche Familien-Café gegenüber dem Mannheimer Hauptbahnhof. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts. Billiges Frühstück.

**Mannheim**  
„Hotel Braun“  
direkt am Bahnhof 82

**Weinheim a. d. B.**  
Gasthaus „zur Eintracht“  
Bes. A. Heckmann 73

Jeder Gastwirt im Bezirk muß unter dieser Rubrik seine Gaststätte bekannt geben!

**Heidelberg** 107  
„Silberner Hirsch“ am Markt  
Besitzer P. LENZ / oberst der Geschäftsstelle der NSDAP. Telefon 3698. Das Hotel, die Wetzstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Reinigungs-Institut  
**Gustav Hehl**  
T 1, 11 übernimmt abwaschen von Wässern, Treppen-  
Telef. 228 14 Wässern u. Küchen sowie Fenster- u. Gehwegreinigung.

**Achtung! Extra billiger VERKAUF**  
von Qualitäts-Schuhwaren aller Art  
**SCHUHHAUS L 2, 5** 321

**J. LOTTERHOS**  
MANNHEIM  
P 1, 5 (Ecke)  
Uhren, Goldwaren  
Bestecke, Trauringe

Reinigungs-Institut  
**Gustav Hehl**  
T 1, 11 übernimmt abwaschen von Wässern, Treppen-  
Telef. 228 14 Wässern u. Küchen sowie Fenster- u. Gehwegreinigung.

**UMZÜGE mit gedecktem Auto**  
Nah- und Ferntransporte gewissenhaft und billig  
Tel. 267 76 **KUNZ, J 6, 8**

⚡ Kohlen, Koks ⚡  
Briketts, Eiform-Briketts, Holz  
**E. REHBERGER, MANNHEIM**  
Riedelstr. 5, Telefon 523 30 / Stadtbüro C 5, 6, Telefon 245 31

### Leser des Hakenkreuzbanners

finden gute Verpflegung in nachstehenden besonders empfehlenswerten

### Gaststätten und Hotels:

#### Neckartal:

**Heidelberg** 53  
**Café Ritzhaupt**  
Hauptplatz am Fischmarkt. — Das älteste  
Conditorei-Café am Platz. — Heidelberger  
Studentenküche ges. gesch. Fridolin Käßel

#### Pfalz:

**Neustadt a. d. N.**  
**Gasthaus „Fröhliche Pfalz“**  
Friedrichstraße 23. Bellheimer Export-Biere, Wäz-  
genossenschaftsweine, Fremdenzimmer mit Frühstück  
RM 3.50, Autogarage, vorzügliche Küche.  
Inh. Heinrich Busch

**Neustadt a. d. N.**  
**Badischer Hof**  
Vorzügliche Küche, naturweine Weine, Firmensauer Bier,  
Nebenzimmer, Fremdenzimmer v. 2.50 RM an. Tel. 2036  
Inh. Fritz Weidner

**Gaststätte Deutsches Haus**  
173  
Neustadt a. d. N., Schulstraße Nr. 2328  
Natur-Weine. Gute bürgerl. Küche. Eysen-Biere.  
Nebenzimmer. — Besitzer: A. Fiedenstein.

**Freinsheim**  
**Gasthaus drei König**  
Erlaubiger Saal. H. Biere, naturweine Weine  
Telefon 123 Verkehrslokal der NSDAP.  
Inh. Hans Hoffmann

**Freinsheim**  
**Hotel u. Rest. zum Obstmarkt**  
Erstklassige Weine — Bier — Erstkl. Küche  
Scharführer der SS. Freinsheim  
177 Telefon 30 **Karl Warth**

**Bad Dürkheim**  
**Kaffee u. Weinstube**  
Naturweine der Wäzergenossenschaft Kallstadt  
und Bad Dürkheim u. Carl Walter, Römerstr. 25,  
Telefon 207 178

**Kallstadt**  
**Gasthaus August Ruprecht**  
145  
Weine der Wäzergenossenschaft Kallstadt.  
H. Biere — gute Küche

#### Bergstraße:

Besucht in Edingen  
**Restaurant z. Ratskeller**  
Haltestelle der O. E. G. Mhm.-Hdlbg.  
H. Biere und naturweine Weine, gut bürgerliche Küche.  
Geräumige Nebenzimmer. Gute Fremdenzimmer, Auto-  
Garage. 1 Telefon 384 **Des. H. Jung**

**Schwetzingen**  
**Gasthaus zum weissen Schwanen**  
Brauerelauerschank Schwanen Brauerei  
Verkehrslokal der NSDAP.

**Weinheim a. d. B.**  
**Gasthaus z. goldenen Rose**  
SA.-Verkehrslokal - Fremdenzimmer - Haupt-  
straße 136 — Inh. Peter Mittel. 53

**Schwetzingen**  
**Gasthof zum Erbprinzen**  
Verkehrslokal der NSDAP, SS. und SA.  
Auschank von Schwanegeold, Ia. Weinen und Speisen.

**Erstes Spezialhaus in:** 359  
Fahrrädern, Nähmaschinen u. Sprechapparate  
sämtliche Ersatzteile und Gummi — Eigene  
Reparaturwerkstätte  
Tel. 227 26 / **JOS. SCHIEBER** / G 7 Nr. 16

**Christian Feit**  
Elektrische Licht-, Kraft-  
und Schwachstromanlagen  
Beluchtungskörper, Staubsauger, Gasherde,  
Koch- und Heizapparate äußerst billig  
Ratenzahlung auch übers Gaswerk.  
Telefon 224 97 Büro: K 4, 18

**Kurz-, Weiß-, Wollwaren Herren- und Babyartikel** 312  
kauft man vorteilhaft bei  
**M. Randoll Weinheim**  
Grundelbachstr. 45  
am Schulpfad  
5% Rabatt. Mittgl. d. Einzelh.

Nr. 58/1931  
Mit al  
Marziften b  
Hochburgern  
Pianes ja  
in allen  
Kommunist  
sammlungen  
und die per  
„Arbeiterzeit  
liche Presse  
Kommunisten  
In Wirklich  
gilt, mit dem  
vorgesehen.  
Deutsch  
Freitag eine  
„Sommerfest  
griffiger Wa  
an, um sich  
der Verfamm  
einzelne  
mit W  
Man stelle  
einmal vor:  
SA-Beute!  
gekommen, n  
gefallen sein  
warf ei  
Nach diesem  
in die dunkl  
Wörter-Han  
waren sie zu  
in der Dr.  
er an Hand  
der russische  
Lüge in Ru  
Die in  
täglich des  
lageret erwe  
nung verlass  
dieser Verlan  
bereits den  
schlechte die  
Nationalsozia  
plages hatten  
der umlegen  
Siegelste  
auf die SA,  
geschossen, al  
doch anneh  
verhaftet un  
von den H  
erste Aufgab  
der SA, fest  
deffen das  
Den St  
als sie in der  
zeugen brach  
Zu b  
tagabend  
folgendes  
300 Mann  
tal. Die  
welchen W  
Habsichtra  
Kowdies  
worden w  
in der Ha  
Liebermach  
geholt und  
ling, besse  
gemeldet n  
widerdrück  
„Dom  
Der no  
Mittelpunkt  
deren Reizen  
haften Ant  
Menagerie v  
ihr gerbrech  
die Gestalt  
epischer Brei  
bis den Zuf  
Hätte di  
braucht und  
das Schausp  
wir auch fü  
alternden Me  
als Luftmab  
demonstriert  
Ellen D  
Gihle, bewies  
Blumenköh  
Spize getrie  
werden konn  
Gihle (Rau  
ebenfalls sein  
Faunq Flor



# Groß-Mannheim

## Margistischer Terror

### Kommunistische Wegelagerer überfallen wehrlose SA-Leute!

Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen die Margisten belder Schattierungen unseren Eindruck in die roten „Hochburgen“ zu verhindern. Im Rahmen des Zweimanats-Planes führen wir ungehindert unsere Versammlungen in allen Stadtteilen und Vororten durch, ob dort Kommunisten „herrschen“ oder nicht. Daß unsere Versammlungen erfolgreich waren, bestätigt uns das Wutgeheul und die verlogenen Berichte der „Volksstimme“ und der sog. „Arbeiterzeitung“ sehr deutlich. Wer die Mannheimer margistische Presse aufmerksam verfolgt, kann feststellen, daß sich Kommunisten und Sozialdemokraten todselnd gegenüber stehen. In Wirklichkeit findet man sie im trauten Verein, wenn es gilt, mit den Mitteln des gemeinsten Terrors gegen die Nazis vorzugehen.

Deutlich hat sich das erwiesen, als am vergangenen Freitag eine Versammlung mit Dr. Abendroth mit dem Thema: „Sowjetern oder Hakenkreuz“ in Käferal stattfand. Mangels geistiger Waffen wandten diese Strauchritter andere Methoden an, um sich auf diese Art zu rächen. Schon vor Beginn der Versammlung brachten sie diese „Helden“ fertig,

einzelne eintreffende SA-Leute zu überfallen und mit Messern, Koffschlägern etc. zu „bearbeiten“.

Man stelle sich den Heldennut dieser roten „Faulstämper“ einmal vor: 50 bewaffnete Kommunisten gegen 6 wehrlose SA-Leute! Wären nicht SA-Leute aus Mannheim hinzugekommen, würden sicher einige diesem Mordterror zum Opfer gefallen sein. Einer dieser Burichen

warf einem SA-Mann ein offenes Messer nach!

Nach diesem hinterlistigen Überfall zog sich dieses Gesindel in die dunklen Winkel zurück, um nach der Versammlung ihr Mörder-Handwerk fortzusetzen. Mangels geistiger Waffen waren sie zur Diskussion in der Versammlung nicht erschienen, in der Dr. Abendroth mit den Kommunisten abrechnete, als er an Hand der Rede des Hauptlings Stalin die Unfähigkeit der russischen Machthaber nachwies und deutlich die wahre Lage in Rußland den zahlreichen Zuhörern vor Augen hielt.

Die in Käferal wohnenden Parteigenossen, die sich tagtäglich des gemeinsten Terrors der kommunistischen Wegelagerer erwehren müssen und oft tagelang kaum ihre Wohnung verlassen können, ohne bedroht zu werden, waren nach dieser Versammlung besonders hart bedrängt, da man ihnen bereits den Tag über mehrfach gedroht hatte. Deshalb marschierte die SA, als Schutz mit nach den Wohnungen der Nationalsozialisten. Hauptächlich in der Nähe des Reherplatzes hatten sich die Kommunisten versteckt. Von den Dächern der umliegenden Häuser wurden

Ziegelsteine, Blumenstöcke und sonstige Gegenstände

auf die SA geworfen. Von einem Dach herab wurde sogar geschossen, aber glücklicherweise niemand getroffen. Man sollte doch annehmen, daß die eintreffende Polizei den Schützen verhaftet und gegen die anderen Kommunisten vorgeht, die von den Häusern herab warfen. Aber weit gefehlt! Die erste Aufgabe der Polizei bestand darin, daß man den Führer der SA feststellte! Die kommunistischen Schützen suchten in dessen das Weite.

Den Gipfel der Gemeinheit leistete sich die „Lügenstimme“, als sie in der Sonntagnummer einen Lügenbericht eines Augenzeugen brachte, in dem folgendes zu lesen steht:

In den „Politischen Auserwählten“ in Käferal am Freitagabend („Volksst.“ Nr. 259) wird von einem Augenzeugen folgendes ergänzt und richtig gestellt: Die Nazis (ungefähr 300 Mann) marschierten in geschlossenem Zuge durch Käferal. Die Arbeiterchaft vertrieb sie bewußt, ihnen irgendwelchen Anlaß zur „Verdächtigung“ zu geben. In der Ecke Habichtstraße und Reherplatz schwärmten die Hakenkreuz-Kommandos plötzlich aus, ohne daß sie irgendwie provoziert worden wären. Die auf der Straße befindlichen Arbeiter — in der Hauptsache Kommunisten — flüchteten angesichts der Übermacht in die Häuser, wurden aber zum Teil herausgeholt und mißhandelt. Auf den 17-jährigen Spenglerlehrling, dessen Verletzung und Einlieferung ins Krankenhaus gemeldet wurde, haben ungefähr 30 dieser Banditen in der widerwärtigsten Weise eingeschlagen. Daß Versammlungs-

teilnehmer mit Steinen beworfen wurden, ist nicht richtig. Bei dem Ausschwoärmen in Richtung Reherplatz fiel von seiten der Nazis ein scharfer Schuß. Es ist dringend zu fordern, daß von seiten der öffentlichen Gewalt, nötigenfalls auch durch Selbsthilfe der Arbeiterschaft, Wiederholungen dieses gemeingefährlichen Treibens der Nazi-Küpel unumgänglich gemacht werden.

Man sieht aus diesem vollkommen verdrehten Bericht dieses sog. „Augenzeugen“, wie die „Volksstimme“ die kommunistischen Strauchritter in Schutz nimmt, um auf diese Weise ihre „Arbeiterfreundlichkeit“ zu mimen. Wenn es gilt, gegen Nationalsozialisten Terror auszuüben, finden sich die Sozis und Nazis immer wieder, während sie sich in ihrer Presse nur scheinbar bekämpfen.

Nichts hindert uns, weitere Versammlungen durchzuführen, denn wir wissen, daß dem deutschen schaffenden Menschen einmal die Augen geöffnet werden, trotzdem er heute noch diesen Verrätern, die ihn schon Jahrzehntlang betrogen haben, gewissenmaßen aus Tradition nachläuft. Freiheit, Schönheit

## Schwetzingener Brief

### Schloßgarten-Betrachtungen

Langsam kommen die Tage heran, die unserem schönen Schloßgarten ein buntes Kleid anlegen, die Tage der Morgen- und die Nachmittage. Schon jetzt sind die Laubengänge in wunderbares Rot getaucht und die hohen Buchen und Kastanienbäume nehmen auch schon langsam gelbliche Färbung an. Da man auch kaum noch die lästigen Schnaken verspürt, so ist so ein herblicher Spaziergang in unserem herrlichen Garten ein hoher Genuß.

Es ist schade, daß in diesem Jahr die Gartenbeleuchtung, diese reizende Spätjahresveranstaltung, nicht stattfinden kann.

Wer im vorigen Jahre den märchenhaften Zauber der abendlichen Beleuchtung erlebte, wer die im Scheinwerferlicht strahlende Moschee auf sich wirken ließ und wer dann der geheimnisvollen Musik und dem aus dem Dunkel des warmen Herbstabends plötzlich vom Weiler herüberdröhnenden Gesängen lauschte, der wird das Ausfallen dieser Herbstveranstaltung bitter vermissen, denn der Aufenthalt im abendlich beleuchteten Garten hätte die Sorgen des Alltags — und sie sind in diesem Jahre bestimmt nicht geringer geworden — wenn auch nur für kurze Zeit, verdrängt. Nun, wir müssen uns damit abfinden, denn Geld ist dafür nicht da und niemand will auch das Risiko der Beleuchtung übernehmen. Die Sünden im Verkehrsverein rächen sich nun bitter.

Für viel Geld hat man unerhört teure Propaganda im Ausland gerieben,

die wesentliche Erfolge nicht brachte und hat dadurch die Propaganda in der engeren Heimat, die Propaganda zur Heranziehung von Tagungen etc., ins Hintertreffen geraten lassen. Leider kann man nur allzuoft feststellen, daß unser schöner Garten gerade im Heimatland noch viel zu wenig beachtet wird. Welch' dankbares und nicht zu teures Propagandamittel hätte da der Verkehrsverein! Aber nun werden Jahre vergehen, bis man sich von dem Schloge, den man durch den früheren Geschäftsführer und durch die mangelnde Aufsichtspflicht der Deputierten des Vereins erlitten hat, wieder erholt. Die staatliche Eigentumsenschaft des Gartens bildet natürlich auch für eine zielbewußte Propagandierung des badiischen Gartenkleinodes einen Hemmschuh, sind doch die staatlichen Zuschüsse für den Verkehrsverein, im Verhältnis zu den Einnahmen aus dem Garten, viel zu gering.

Auch sonstige Dinge bedürfen dringend der Abhilfe. Wie viele Klagen hört man doch, daß die Besucher am Kartenschalter anstehen und warten müssen, weil — ja weil sich gerade irgendjemand die Ansichtspostkarten zum Kaufe be-

und Würde hat man ihnen versprochen und gegeben hat man ihnen nichts, nicht einmal Arbeit!  
Der Kampf geht weiter! Wir kommen bald wieder!

## A. w. a. W.

Was soll das heißen? werdet Ihr fragen. Geduld, ich will es Euch nicht verschweigen. Trotz der Notverordnungen will ich es sagen: „EK“ spielt keine mehr von den ersten Beigen!

„EK“ hat in Karlsruhe ausgesiedelt, „EK“ zog von dannen in Richtung Reherplatz, „EK“ ist nach Mannheim übergesiedelt, „EK“ ist hier „Verlagsdirektor“ geworden.

Aus ist's mit der Herrlichkeit als Minister. Aber dafür gab's einen Direktorenposten: „Geschäftsleiter“ bei der „Volksstimme“ ist er (anscheinend läßt sie sich's was kosten).

Auch dabei läßt sich's anständig leben mit Direktorgehalt und Ministerpension; denn beide zusammengerechnet ergeben einen ganz manierlichen Bogen schon.

Nun sitzt „EK“ da und diktiert Briefe an die Kunden (wenn man's gut bezahlt kriegt, ist auch das kein Malheur; selbst Minister haben nichts dabei gefunden), nun wirkt „EK“ als Druckmaschinenacquisiteur.

Auch zieht er wieder fröhlich durch die Gauen und wirbt für die SPD. mit Kraft! In leeren Versammlungen könnt Ihr ihn schauen: Adam wieder auf Wanderschaft! Lynxus.

trachtet und manchmal, lieber Volksgenosse nimm mir's nicht übel, dauert dies recht lange. Manchmal soll es auch daran liegen, daß der Käufer, besonders wenn es sich um einen süddeutschen Landsmann handelt, den Schalterbeamten nicht versteht oder umgekehrt. Woran dies liegt, müssen wir ein anderes Mal untersuchen. Ein Ansichtskartenverkauf gehört einfach nicht an den Eintrittskartenverkauf, ganz davon abgesehen, daß man in dem mit Ansichtskarten behangenen Fenster zu allererst einen Schalter für den Verkauf von Eintrittskarten vermutet. Dann fällt vielen Fremden der jugendliche Wärter auf, der die Kartenkontrolle ausübt. Könnte da nicht ein älterer Mann oder ein Kriegsinvalide stehen, wie es bei anderen Gärten auch üblich ist? — Schaut man hinter die Kulissen, so stellt man mit Erstaunen fest, daß beinahe alles, was mit der Schloßgartenverwaltung zusammenhängt, einen Rattenkönig von Verwandschaft darstellt. Man will, das sei von vornherein festgestellt, nichts gegen den alten Schloßgartenwächter sagen, der doch schon Jahrzehntlang auf seinem Posten steht, aber ist es notwendig, daß in der heutigen Notzeit die Tochter einen gut bezahlten Büroposten auf dem Fortamt einnimmt, daß der Sohn als gut bezahlter Kontrollbeamter am Eingang steht, und daß außerdem der Bruder des alten Wächters im Garten arbeitet? Man hat bestimmt auch nichts gegen ihn, aber es scheint doch, daß diese Familiendynastie etwas sehr weitgehend ist, besonders wenn gerade von den jüngeren Mitgliedern ein gewisser Druck auf die anderen, am Schloßgarten interessierten Kreise, ausgeht wird. — Man bietet keinem Schwerkriegsbeschädigten, dessen bishigen Existenz auch mit dem Garten verknüpft ist, aus nichtigen Gründen Prügel an und droht nicht mit Existenzvernichtung, Herr Kontrolleur junior! Es könnte einmal andersum schief gehen! Wir haben ein Auge drauf! — Die Stadtverwaltung muß in Zukunft auch auf ihre Außenbeamten etwas Obacht geben, damit einzelne davon nicht ein gutes Teil ihrer Dienstzeit mit Führerdiensten im Schloßgarten ausfüllen, bei denen so manchmal ein ganz gutes Trinkgeld abfallen soll. Wir haben genug Erwerbslose, die gerne diese Tätigkeit versehen.

Für heute genügen diese Mahnungen, zur Prüfung und wohlwollenden Beachtung. Reba.

## Steuerkalender für Oktober 1931

- Mitgeteilt vom Städtischen Nachrichtenamt.  
Stadtkasse:
- Bis zum 1. Oktober: Handelschulgeld 1931/32, 2. Drittel.
  - Bis zum 1. Oktober: Gewerbesteuer 1931/32, 2. Drittel.
  - Bis zum 5. Oktober: Schulgeld der Höheren Handelsschule für Oktober 1931.
  - Bis zum 5. Oktober: Gebäudebesondersteuer für September 1931.
  - Bis zum 7. Oktober: Wohnungsluzussteuer, 3. Viertel für 1931.
  - Bis zum 15. Oktober: Gemeinde- und Kreissteuer, 3. Viertel der Vorauszahlungen für 1931.
  - Bis zum 15. Oktober: Hundesteuer, 3. Viertel 1931/32.
  - Bis zum 21. Oktober: Gemeindegewerbesteuer für Septbr. 1931.
  - Bis zum 24. Oktober: Gebühren für September 1931.
  - Bis zum 31. Oktober: Gemeindebesitzsteuer für Oktober 1931.

## Film

**Alhambra: „Tata um Liebe“.** Endlich wieder einmal ein Film, der in seiner Originalität tatsächlich das heutige Ciend vergessen machen kann. Eine unfreiwillige Heirat und ihre Auswirkungen entfesseln durch ihre Komik wahre Lachsalzen. Den näheren Inhalt zu verraten heißt dem Besucher einen Teil seiner Unterhaltung rauben. Im Vorprogramm: „Vogelwachtel“, ein Alpenfilm und der unvermeidliche Trübsalfilm. Alles in allem: Zwei Stunden köstlichster Humor.

## Städtisches Schloßmuseum Mannheim

Die am vorigen Sonntag eröffnete neue Sonderausstellung des Städtischen Schloßmuseums „Deutsche Meister als Maler und Zeichner“ findet außerordentlich starken Zuspruch und allgemeine Anerkennung. Sie hat durch Arbeiten von Johann Heinrich Füssli, Johann Friedrich Balthasar, v. d. Ringe und Dehmel eine weitere Bereicherung erfahren.

## Theater

### „Vom Teufel geholt“ / Von Knut Hamsun

Der norwegische Dichter Knut Hamsun stellt in den Mittelpunkt dieses Schauspiels eine angejahrte Frau, mit deren Ketzen es bergab geht und die darum mit der triebhaften Intensität eines gierigen und genutzvollen Weibes eine Menagerie von Liebhabern um sich schart, die teilweise an ihr zerbrechen, ohne daß man ergründen könnte, warum. Um die Gestalt dieser Frau rankt sich eine Handlung, die in epischer Breite mit einer Langsamkeit ausgequ coast wird, bis den Zuschauern das Gähnen kommt.

Hätte die Regie ein halbes Duzend Rotstifte mehr verbraucht und alle langatmigen Dialoge ausgemerzt, dann hätte das Schauspiel in seiner Deutung gewinnen können, wenn wir auch fähig wären, daß die Triebhaftigkeit einer alternden Megäre, die in ihrer Hemmungslosigkeit einen Neger als Lustknaben willkommen heißt, geeignet ist, auf der Bühne demonstriert zu werden.

Ellen Widmann, in der tragenden Rolle als Frau Ohle, bewies eine überragende Darstellungskunst. Ihr Partner Blumenschein (Finohr) mimte als ihr Lieber eine bis zur Spitze getriebene Selbstsucht, die krasser nicht verkörpert werden konnte und stark an Juhältertum grenzte. Der alte Ohle (Raoul Alfert) als seniler Luttergeis war einzig, ebenso sein stummer Schatten, der Vetter Theodor (Linn). Fanny Normann (Frl. Schrädle) war eine lebenswerte

und schickliche Frau, Kurt Lick als polternder Nabob konnte gefallen, war aber in dem Stück ebenso überflüssig wie der Leutnant Lynum (Simschäuser). Das Publikum wußte mit dem Stück überhaupt nichts anzufangen. Der Verkauf am Schluß galt der schweren Arbeit der Schauspieler, die man mit solchen undankbaren Stücken nicht belasten sollte. Hoffentlich verschwindet dieses Schauspiel so rasch als möglich vom Spielplan oder es geschieht ihm, wie sein Titel verheißt. Dr. W. K.

### Spielplan vom 30. Sept. bis 3. Okt. 1931

- Im Nationaltheater:  
Mittwoch, 30. September: Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne: „Don Giovanni“, Oper von Mozart. Anfang 19.30 Uhr.  
Donnerstag, 1. Oktober: Miets 4 (kleine Preise) „Vom Teufel geholt“. Schauspiel von Knut Hamsun. Anfang 19.30 Uhr.  
Freitag, 2. Oktober: Miets 4 (mittlere Preise) „Der Hauptmann von Köpenick“. Ein deutsches Märchen von Carl Zuckmayer. Anfang 19.30 Uhr.  
Samstag, 3. Oktober: Miets 5 (mittlere Preise) „Die drei Musketiere“. Operette von Kalph Benayky. Anfang 19 Uhr.

Kammerspiele im Unterveraum:  
Samstag, 3. Oktober: Zum ersten Male: „Inimikitäten“. Komödie von Noel Coward. Anfang 23.10 Uhr.

Im Ludwigshafen im Hof-Palast-Pfalzhaus:  
Donnerstag, 1. Oktober: Für die Theatergemeinde des Bühnenvolkshundes (Opernpreise): „Die Entführung aus dem Serail“, Komische Oper von Mozart. Anfang: 20 Uhr.

312  
B-,  
aren  
- und  
tikel  
vorteil-  
ndoll  
neim  
chstr. 45  
ulpfad-  
l. d. Elzst



**Kauft Holz und Kohlen für den Hausbrand bei POST, Kohlen G.m.b.H. MANNHEIM, Hebelstr. 9, Fernspr. 30241**

**Seltene Gelegenheit!**

Schwer eichene Schlafzimmer beste Schreinerarbeit, innen Eiche, Sch. mit 1 voll. nuss. Mittelteil und abgerund. Ecken Waschkommode in Marmor u. Spiegel, 2 Nachtsch. mit Glasplatten, 2 Bettstellen, 2 Kühle, und 2 Stühle, alles so wie der Schrank modern abger. für nur 550 RM zu verkaufen.  
Benutzen Sie diese Gelegenheit, denn es ist wirklich preiswert.  
Geöffnet von 8-7 Uhr.

Vergleichen Sie  
Versteigerung u. k. 2  
U 1  
Ordnung Haus  
Nacht 1 Sch.

**2 G.M.-Leute**

mit verschied. Führerscheinen u. prof. techn. Kenntnissen  
suchen Stellung als Chauffeur, Kaufmann oder ähnl. Posten  
Wagenpflege u. Auto-reparat. werden prompt und billig ausgeführt.  
Angeb. unt. 322 a. b. Verl.

**Wer fertigt Ihre Vergrößerungen**

in best. guter Qualität zum Preise  
107 RM 1.- für 13x18  
107 RM 2.- für 15x24  
aufgezogen an.

**Photo-Mayer**  
P 3, 11 316  
das billige Photohaus.

**Schuhmacherel** 403

**HANS DINKEL**  
empfehl. sich in allen einschlägig. Arbeiten.  
Erstklassiges Material.  
Billigste Berechnung.  
U 5, 8

**Schöne** 327

**Tafeläpfel**  
zum einlagern per Zentner RM 8.-  
ab Helmsheim liefert  
Pg. Engelbert Stein  
Helmsheim  
bei Bruchsal

**1 schöne** 216

**komplette Küche**

plätt-pline f. nur 220 RM  
1. schön. kompl. Schlafzimmer, Tisch, vollabger. mit großem 3-tür. Schrank mit Innenspiegel für nur 450 RM. 1. schön. kompl. Speiseszimmer, nuss. gedeckel. mit großem Buffet, 1 Credenz, 1 Wandstuhlsch. und 4 Leberstühle für nur 450 RM.  
Für nur 1150 RM ein behagliches Heim von 1 Schlafz., 1 Speis- und 1 Küche, oder für nur 700 RM 1 Schlafz. und 1 Küche. Schöne moderne Modelle, keine minderwertige Sonderware, gute Fabrikate, Patent-Kühle, Matratzen, Federbetten, Halskissen und schöne Ersatz in wirklich selber Ausführung, sehr billig. So billig und preiswert nur bei

**Buchheit**  
o 4, 1 (Kunststr.)

**Paß-Bilder**  
von solertigen Mänteln  
Anzügen - Arbeiten anfert. gut und billig

**Schwalbach**  
B 7, 4  
nahe Friedrichsplatz;  
kein Laden.

# Trommler

unsere **neue**  
**3 1/3 8**  
**Zigarette**  
mit Gold und ohne rund  
**6 Stück 208**  
mit wertvollen Gutscheinen




**Alarm 4 8** dick ohne rund  
**Sturm 5 8** mit Gold u. ohne  
**Neue Front 6 8** mit Gold u. ohne

**Gegen Trust und Konzern**  
STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN-A.21

**Hch. Kinna** **SCHUH Wo?**  
Reparaturen  
**F 1, 7a**

Landleber u. Rotwurst 1/4 Pfd. 0.25  
Thüringer Leberwurst 1/4 Pfd. 0.35  
Mettwurst ca. 150 Gramm . . . . . Stk. 0.45  
Schweizerkäse . . . . . 1/4 Pfd. 0.40  
Feinste Tafelbutter . . . . . Pfd. 1.50

Nur beim **Flinken Ludwig**  
S 2,9 MANNHEIM R 4, 22  
Schwetzingerstr. 83  
Freie Abholung und Zustellung.

**Fahrräder Bereifung Beleuchtung**  
und allen Zubehör kaufen Sie noch immer am billigsten bei

**Färberei BISCHOFF**  
Chemische Reinigungsanstalt  
Läden: T 4a, 5 u. F 4, 10  
Telefon 32066  
Schnellste Lieferung Beste Bedienung

**PREIS-ABBAU!**

**Färbt** 76  
**Reinigt**  
**Plissiert**  
schnell — gut — billig

**PREIS-ABBAU!**

**Das Autolenken**  
nützt Ihnen bei Beruf und Geschäft, Erholung und Vergnügen. Ich biete Ihnen Gewähr für einwandfreie Ausbildung auf modernen Mercedes-Benz-Limousinen gegen niedrige Gebühr. 872

**Georg Schmitt, Käferial**  
Mannheimerstraße 20 Telefon 53792



**schlechte Ware zu einem billigen Preis zu verkaufen.**  
**Ware, mit der Sie nichts anfangen können . . . . . führen wir nicht!**

Unser  **Ulster**  
mit Rückenger, regelmäßige Qualität, hohe Form . . . . . **22.-**

Unser  **Paletot**  
mit Samtfragen, reine Wolle besonders preiswert . . . . . **35.-**

Unser  **Ulster Paletot**  
auf K'seide gefärbt, vorzügl. Qual., hochmodern verarb. **58.-**

**Elegante Herbstanzüge**  
In allen Stoffarten, modern, solide verarbeitet  
**25.- 38.- 48.- 59.-**

**Wilhelm Bergdolt**  
14021  
anne m. H. 1, 5 Breite Straße  
Lehrerbildung für Herren- und Frauenkleidung fertig und nach Maß

**Achtung!**

Herrensohlen	RM 1.80
„ -fleck	„ —.60
Damensohlen	„ 1.50
„ -fleck	„ —.40
Kindersohlen	„ 1.20
„ -fleck	„ —.40

**in Ledka-Ausführung**  
bei  
**SCHUH-KESSLER**  
T 6, 15 T 6, 15

**Sohl-Leder** 291  
sowie sämtl. Bedarf für fachgemäße Schuhreparatur und mod. Schuhpflege erhalten Sie im Spezial-Geschäft

**Fleck & Werner, U 3, 14**  
Lederhandlung/Schuhmacherbedarf

**BURSTEN** nur bei **BONIFER**  
gegründet 1880  
MANNHEIM P 3, 4

59. Folie  
Die erste  
lands, die  
Jahre 1918  
die die Koh  
Garnisonst  
N e m e l e  
„Das  
In Karlsru  
R l u m p p  
und brüllte  
„Groß  
Nach d  
die Nacht  
deutschen  
Krieglicher  
diese. Und  
Schreier au  
wünschen den  
so gut und  
die Treue g  
in den am  
Harzpuer a  
„Wie  
mag —  
die offiziell  
Richtung  
Politik n  
sonst jem  
Umstellung  
essen der  
zu schädi  
kann die  
nicht . . .  
Ja, ja, „h  
aus mit eu  
unseren Bu  
„ b e k e n n e  
haben erre  
Der p  
mir im gan  
steigern, w  
4. Oktober  
und Geschi  
immer größ  
tagsabge. d  
Waffenverfa  
die „Sozial  
am Sonntag  
Reiches in  
Partei die  
wird die I  
„Führer“ g  
Pfründen,  
laufen ihnen  
und komme  
Kämpfer de  
In Ba  
hier tun es  
geteiche Ag  
der trotz le  
sein Seel  
ausgeschlic  
ist also dor  
Ob nunme  
Federlesens  
diesen mehr  
der Kirche  
heißt und  
Er b  
und d  
getan